

Der „Lübener Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 16 Mk. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 4,00 Mk., Verlammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 3,00 Mark, Reklamen 16,00 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübener Volksbote

Nummer 82.

Donnerstag, den 6. April 1922.

29. Jahrgang.

Die Reparationskommission verlangt Antwort bis Sonnabend.

Berlin, 6. April.

Sieben geht der Tel.-Union von ihrem Pariser Vertreter folgende dringende Depesche zu: „Die Reparationskommission verlangt von der Reichsregierung die Antwort auf die letzte Reparationsnote bis Sonnabend, den 8. April.“ Schon vorher war der Tel.-Union folgende Meldung ihres Pariser Vertreters zugegangen:

Paris, 6. April.

Hier verlautet in Kreisen, die der Reparationskommission nahe stehen, daß die Reparationskommission von der Reichsregierung noch vor Beginn der Konferenz von Genua eine Antwort auf die Reparationsnote vom 21. März erwartet. Diese ultimative Befristung steht im Widerspruch zu den Fristen, die die Reparationskommission in ihrer Note vom 21. März der Reichsregierung für die Annahme der gestellten Bedingungen gesetzt hat. Immerhin ist es durchaus möglich, daß die letzte Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage dieses erwähnte Verlangen der Reparationskommission veranlaßt habe. Man erwartet hier, daß die Note der Reichsregierung in vielen Punkten ablehnend ausfallen wird und man möchte mit dieser Befristung bis Ende der Woche vermeiden, daß die deutsche Regierung noch vor der Konferenz von Genua die Reparationskommission vor eine vollendete Tatsache der Ablehnung stellen kann, indem man dabei die Absicht der Reichsregierung verhindern will, den auf Grund dieser Ablehnung entstehenden Konflikt zum Verhandlungsgegenstand der Konferenz von Genua zu machen.

Der Wunsch nach dem Ultimatum.

Paris, 6. April.

Von zuständiger Stelle wird hier bestätigt, daß die Reparationskommission dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, schon bis nächsten Sonnabend von der Reichsregierung eine Antwort auf die Note vom 21. März zu erhalten.

Vor der Abreise des Kanzlers nach Genua.

Berlin, 6. April.

Zu Ehren des Reichskanzlers, der heute seine Reise nach Frankfurt am Main und von dort nach Genua antritt, gab Hofrat Hugo Brnk gestern im Hotel Bristol ein kleines Festessen, an dem u. a. auch der frühere Reichskanzler Fehrenbach und der österreichische Gesandte Kiedel teilnahmen und in dessen Verlauf nach einer Ansprache des Dr. Seelig vom preussischen Unterrichtsministerium der Reichskanzler Dr. Wirth eine bedeutungsvolle Rede hielt.

Die Antwort an die Reparationskommission.

Berlin, 6. April.

Die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission stimmt natürlich mit den Gedanken und Richtlinien überein, die der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede zum Ausdruck gebracht hat. Die Note erhebt vor allem Einspruch gegen die beabsichtigte Finanzkontrolle und weist dabei auf die Erklärungen von Versailles hin, daß die Entente keine Eingriffe in die inneren Souveränitätsrechte des Deutschen Reiches vornehmen wolle. Sie erklärt weiter, wie das bereits der Reichskanzler und Reichsfinanzminister im Parlament getan haben, die verlangten neuen Steuern für unmöglich, betont aber ebenfalls im Einklang mit den bisherigen Erklärungen die Bereitschaft der deutschen Regierung zu weiteren Einschränkungen der Ausgaben und zu zweckmäßiger Ausgestaltung des Steuersystems im Rahmen des Möglichen.

Die Liste der Sachverständigen.

Berlin, 6. April.

Wie verlautet, werden die nachstehenden Sachverständigen vorwiegend zur Teilnahme an den Verhandlungen in Genua von Anfang an eingeladen werden:

Baltrusch, Mitglied des Reichswirtschaftsrates (christliche Gewerkschaften), Staatssekretär Bergmann (Deutsche Bank), Bernhardt, Chefredakteur, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Bücher, Geheimrat, geschäftsführendes Mitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Cuno, Geheimrat, Direktor der Hapag, Duisberg, Geheimrat, Leverkusen, (Chemische Fabrik Bayer), Eitelenz, Mitglied des Reichstages, Gewerkschaftler (Demokrat), Hue, Mitglied des Reichstages, freie Gewerkschaft, Bergarbeitervertreter, Kraemer, Direktor, Mitglied des Reichswirtschaftsrates (Kotophot A.-G.), Kreuter, Geheimrat, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Lüben, Direktor, Kohlenyndikat Essen, Melchior, Bankhaus Warburg-Hamburg, v. Mendelssohn, Chef des Bankhauses Merdelsohn, Wisell, Mitglied des Reichswirtschaftsrates und des Reichstages, Reichswirtschaftsminister a. D., Louis Hagen-Köln, Bankier, Vorsitzender der Handelskammer.

Der Plan einer internationalen Anleihe für Deutschland.

Paris, 6. April.

Die Reparationskommission hat beschlossen, einen Ausschuss zu wählen, der sich mit dem Plan einer internationalen Anleihe für Deutschland beschäftigen soll. Vorsitzender wird der Belgier de la Croix, zweiter Vorsitzender der Belgier de Amelto. Weitere Mitglieder sollen sein ein Deutscher, wahrscheinlich der frühere Staatssekretär Bergmann, ein Engländer, ein Franzose, ein Amerikaner und ein Neutraler.

Einigung im dänischen Arbeitskampf.

Kopenhagen, 5. April.

Bei den Verhandlungen zwischen den beiden Hauptorganisationen der dänischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber vor dem Schlichtungsamt wurde vergangene Nacht eine Einigung über den Abschluß des gegenwärtigen Arbeitskonflikts, der jetzt über sieben Wochen dauert, erzielt. Die Vorsitzenden der Organisationen werden die vereinbarten Verabreichungsvorschläge am Freitag den Generalversammlungen des Arbeitgebernereins und der vereinigten Gewerkschaften vorlegen. Dieses Ergebnis wird allgemein als entscheidendes Anzeichen dafür begrüßt, daß man dem Arbeitsfrieden nahe ist. Man hofft, daß die Arbeit bereits am Montag wieder aufgenommen werden wird. In der Arbeiterschaft besteht allerdings noch ein gewisser Widerstand gegen die Vergleichsgrundlage.

Die Reichsgewerkschaft wählt ihren alten Vorstand wieder.

SPD. Berlin, 5. April.

Die Reichskonferenz der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter, die zurzeit in Berlin tagt, nahm am Mittwoch nachmittag die Neuwahl der Vorstandsmitglieder vor. Infolge der überaus heftigen Angriffe, die gegen die Mitglieder des alten Vorstandes gefallen waren, zogen sämtliche Kandidaten der Nichtung Schuld ihre Bewerbungen zurück und stellten einen Kompromißkandidaten auf. Die Abstimmung ergab jedoch die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes Menne mit großer Mehrheit; Menne erhielt 134 Stimmen, der Kompromißkandidat Klein-Münster 54 Stimmen. Zweiter Vorsitzender wurde Scharfshwerdt mit 131 Stimmen. Menne erklärte nach seiner Wiederwahl, daß, solange er das Steuer der Reichsgewerkschaft führe, nicht ein einziger Gemakregelster auf der Strecke bleiben werde. Der Kanzler müsse unbedingt sein gegebenes Wort halten, andernfalls werde die Reichsgewerkschaft durch Kampf das Erreichte, was ihr auf dem Verhandlungswege verweigert wird.

Börse.

Berlin, 5. April.

An der Berliner Börse wurde am Mittwoch die politische Lage sehr ängstlich beurteilt. Vor allem drückt die allgemeine Ungewißheit über den Verlauf der bevorstehenden Konferenz von Genua alle Unruhe aus. Infolgedessen nahm die Spekulation am Devisen- und Effektenmarkt Glattstellungen vor. Amlich notierten: Kabel Neuport 315,75, London 1389, Holland 12 000. Am Wertpapiermarkt war die Tendenz vorwiegend schwächer. Etwas lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Kalimerten und ober-schlesischen Papieren.

Unmögliche Einigung.

Die Konferenz der drei Exekutiven in Berlin hat zu einer Einigung nicht geführt. Man kann eher von ihr sagen, daß durch sie die vorhandenen Gegensätze den Massen nur noch stärker ins Bewußtsein gehämmert worden sind. Jetzt werden natürlich die Kommunisten in ihre Lärmtrumpeten stoßen und das übliche Schimpfkonzert gegen die Zweite Internationale veranstalten. Es hätte gar keinen Zweck, mit der gleichen Instrumentation zu antworten. Lieber sei hier in aller Ruhe untersucht, warum eine Einigung nicht möglich gewesen ist.

Die Konferenz der drei Exekutiven war von der Wiener Arbeitsgemeinschaft einberufen und ihre Aufgabe war es, zu entscheiden, ob in naher Zeit ein allgemeiner Kongreß der sozialistischen und kommunistischen Parteien stattfinden sollte oder nicht. Die Einberufung eines solchen Kongresses, der viel Kräfteaufwand und Kosten verursacht, hätte aber nur dann einen Sinn gehabt, wenn Aussicht bestanden hätte, auf ihm zu greifbaren Ergebnissen zu kommen. Die Berliner Konferenz hat aber nicht einmal gezeigt, mit welchen Gegenständen sich ein solcher allgemeiner Kongreß beschäftigen könnte, geschweige denn, wie eine Einigung über diese Gegenstände auf ihm zu erzielen wäre.

Die Zweite Internationale steht bekanntlich in enger Verbindung mit der Gewerkschaftsinternationale von Amsterdam. Die Sozialdemokratische Partei Georgiens ist ihr unmittelbar angeschlossen, die Sozialrevolutionäre Partei Russlands steht ihr nahe. Die russischen Sozialdemokraten (Menschewiki) gehören zwar der Wiener Arbeitsgemeinschaft an, nehmen jedoch aus selbstverständlichem Recht der Solidarität die Hilfe der Zweiten Internationale ständig für sich in Anspruch. Nun werden die Gewerkschaften von Moskau aus mit Zertrümmerung bedroht, Georgiens Selbstbestimmungsrecht ist vom bolschewistischen Imperialismus vergewaltigt, Sozialrevolutionäre und Menschewiki sind in Rußland vogelfrei. Die Zweite Internationale ist dazu berufen, alle diejenigen zu vertreten, die von Moskau aus bedroht und bedrückt werden, außerdem ist ja die Verteidigung ihre eigenste Angelegenheit, denn mit der gewerkschaftlichen Sache hängt auch die politische Arbeiterbewegung zusammen.

Daher kommt es, daß Vertreter der Zweiten Internationale mit den Bolschewiki nicht verhandeln können, ohne zu allererst diese brennenden Fragen zu erledigen. Hätte die Zweite Internationale, wie man ihr unterstellt, von vornherein die Absicht gehabt, jede Einigung mit der Dritten Internationale zu vereiteln, so hätte sie die Diskussion nur auf die allgemeinen Prinzipienfragen der Demokratie und der Diktatur zu lenken brauchen. Sie hat das nicht getan. Es war nicht ihre Absicht, die etwaige Möglichkeit, über Einzelfragen zu praktischer Übereinstimmung zu gelangen, in breiten theoretischen Debatten untergehen zu lassen. Aber solange die dritte Internationale ihre Zertrümmerungsarbeit an den Gewerkschaften Europas fortsetzt, solange Georgien unter der eisernen Faust des roten Militarismus gehalten wird, solange Sozialisten nicht-bolschewistischer Richtung in Rußland den grausamsten Verfolgungen unterliegen, kann sie nicht mit der Dritten Internationale so verhandeln, als ob diese Tatsachen überhaupt nicht beständen.

Man wird die Frage aufwerfen, was wohl das Ergebnis gewesen wäre, wenn die Zweite Internationale auf ihre Bedingungen für weitere Verhandlungen glatt verzichtet hätte. Wer die Kommunisten kennt, weiß, daß auch dann kein anderes Ergebnis zu erwarten war, als Null-Komma-Null. Man hat in großen Tönen von der Einheitsfront des Proletariats gegen die Offensive des Kapitalismus gesprochen, aber man ist nicht dazu gekommen, zu erörtern, was unter diesem wohlklingendem Schlagwort zu verstehen ist. Einheitsfront ohne gemeinsame Strategie und Taktik ist ein Widerspruch in sich. Wie wollte man aber zu einer solchen gemeinsamen Strategie und Taktik kommen können? Die Ansichten auf beiden Seiten über die gegebenen Kampfbedingungen und die Möglichkeiten des Erfolges sind grundlegend voneinander vollkommen verschieden. Die Zweite Internationale hat den Mut gehabt, auszusprechen, daß die Umformung der kapitalistischen Gesellschaft zur sozialistischen ein langwieriger Prozeß ist, der durch überstürztes Handeln und gewalttames Vorgehen nicht gefördert werden kann, daß es darum vor allem gilt, die errungenen Positionen auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet zu festigen und die innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft vorhandenen Elemente sozialistischer Gemeinwirtschaft organisch auszubauen. Die Parteien der Dritten Internationale gingen ursprünglich von dem Festglauben aus, daß die kapitalistische Gesellschaft wie eine

Jestung im Sturm zu erobern sei und daß man auf ihren Trümmern nur die rote Fahne aufzustehen brauche, um den Sozialismus zu verwirklichen. Dieser Irrglaube ist durch die Erfahrung widerlegt worden und wird in seiner ursprünglichen nativen Form kaum noch verkündet. Die kommunistischen Parteien haben aber deswegen noch immer nicht aufgehört, so zu handeln, als ob das unumstößliche Wahrheits wäre, wonon jeder Mann heutzutage doch weiß, daß es nur ein Trugbild ist.

Wie hätte unter solchen Umständen eine Einheitsfront des Proletariats unter kommunistischer Mitwirkung zustande kommen können? Die Kommunisten haben das Schlagwort von der Einheitsfront des Proletariats nur darum ausgegeben, weil sie sehen, daß sich in Wirklichkeit immer stärker und deutlicher eine ganz andere Einheitsfront herausbildet, eine Einheitsfront, die sie fürchten, wie der Teufel das Weihwasser. Das ist die Einheitsfront der auf dem Boden der Demokratie stehenden praktische Arbeiterinteressen vertretenden sozialistischen Parteien mit der Gewerkschaftsbewegung. Gegen diese wirkliche Einheitsfront laufen sie mit ihrem Schlagwort von der Einheitsfront Sturm. Die wirkliche Einheitsfront wird aber erst dann vollkommen geschlossen sein, wenn es vielleicht noch Kommunisten dem Namen nach geben wird, aber nicht mehr Kommunisten von der Art, wie es sie heute noch gibt. Nur im Kampf um die bessere Erkenntnis gegen das fanatische Machstreben einer kleinen Minderheit wird sich diese wirkliche Einheitsfront des Proletariats vollenden.

Reichstag.

203. Sitzung.

Mittwoch, 5. April, nachmittags 2 Uhr.

Zum Mitglied des Staatsgerichtshofes wird Abgeordneter Hoffmann-Kaiserlauren (ED.) gewählt, zu Stellvertretern die Abgeordneten Dr. Düringer (DVP.), Dr. Kahl (DVP.) und Dr. Rosenfeld (USP.).

Reichsministerium des Innern.

Die allgemeine Aussprache bei der zweiten Lesung des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt. Verbunden damit wird eine deutsch-nationale Interpellation über die Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur.

Dr. v. Kardorff (DVP.): Der sachliche Teil der Rede des Ministers war etwas mager. Wir haben seit dem 9. November viele Reden von sozialistischen Ministern gehört, aber keine war wohl eine so reine Parteired, wie die des heutigen Reichsinnenministers. Dem neuen Staat wird er durch seine Rede keinen Dienst erweisen. Der Minister hat ein Gesundheitsministerium verlangt. Für neue Ministerien ist aber in unserem Artikel wenig Raum. Wenn mit der Sparjamkeit ernst gemacht werden soll, muß der Sparminister mit starken Vollmachten ausgestattet sein. Nach dem Frankfurter Frieden haben wir die Okkupation Frankreichs in anderer Weise durchgeführt, als die Franzosen die Okkupation des Rheinlandes durchführten. Der französische Besatzmächtige beim deutschen Befehlshaber, Graf Saint Valler, schrieb an Thiery: „Fortgesetzt tut Mantuffel alles, um die Truppen der Besatzung zu erleichtern und die Zurückziehung der Truppen zu beschleunigen. Die Sozialisten hoffen auf die Internationale. Der internationale Gedanke ist ein deutscher Gedanke. Ein Philosoph der Hege'schen Schule sagte einmal: Es ist undeutsch, nur deutsch zu sein.“

Dr. Baumbach (DVP.): Ein besonderes Gesundheitsministerium lehnen wir ab. Wir fordern vielmehr die Zusammenlegung einzelner Ministerien. Wir bewilligen die Mittel für den Ausbau der Technischen Hochschule.

Frau Füll (ED.): Der Minister des Innern hat in seiner Rede betont, daß kein Ministerium danach strebe, die in der Verfassung verankerte Einheit zu wahren. Auch wir wünschen diese Einheit gewahrt zu sehen. Was die Kulturangelegenheiten des Reiches betrifft, so ist die Summe von 432 Millionen Mark unzureichend. Wir müssen uns fragen: haben wir überhaupt eine Kultureinheit im deutschen Volke, oder haben wir keine? Haben wir eine Kultureinheit, so ist es unsere Pflicht und die Pflicht des Reiches, diese Kultureinheit zu wahren. Wir treten allen Rechnen bei, die hier warme Worte für die besetzten Gebiete gesprochen haben. Es muß alles Menschennögliche für die Bevölkerung des besetzten Gebietes getan werden, um die Notlage zu erleichtern. Abg. v. Kardorff hat hier gesagt, daß das eine Nationalpflicht sei und daß wir Opfer bringen müßten, da die dortige Bevölkerung auch nationale Opfer bringt. Dem ersten stimmen wir zu. Ich glaube aber nicht, daß es notwendig ist, immer und immer wieder an das Nationalgefühl der rheinlandischen Bevölkerung zu appellieren. Wir haben leider für unsere Kulturangelegenheiten nur eine jämmerliche Summe zur Verfügung. Aber nicht nur die Minderheit leidet an der Not; der größte Teil der Nation leidet an der Not. Der Abg. Krumm hat hier in sehr eingehender Weise über Schmutz- und Schundliteratur gesprochen. Er hat gesagt, daß die Kunst in Verbindung mit dem Gewerkschaftswesen. Das stimmt, aber wir haben es hier nur mit Erscheinungen zu tun, die aus der Vergangenheit sind. Wir haben dem Antrag der Deutschnationalen Volkspartei bei Reichstag gegenüber. Der Abg. v. Kardorff hat bereits darauf hingewiesen, daß man sich von neuen Gelegenheiten nicht allzuweit entfernen soll. Auch wir sind der Ansicht, daß neue Gelegenheiten, insbesondere das Gewerkschaftswesen im Volke nicht befruchtigen oder auch nur befruchtend wirken können. Wenn Herr Krumm hier hart gegen den Reichstag gesprochen hat, so muß man sagen, daß es nicht der Reichstag ist, der die Antwort im Volke sucht, sondern daß gerade die Presse es ist, die am stärksten den Reichstag beschuldigen und seine Verantwortlichkeit in Frage stellt. So hat z. B. die „Frankfurter Zeitung“ während des Reichstag-Prozesses den wörtlichen Text einer Szene aus dem Reichstag abgedruckt. Das ist es und für sich kein Verbrechen, aber die Bemerkungen des betreffenden Redaktors sind so kleinlich gewesen, daß man hier wirklich von einer Schmutz- und Schundliteratur reden kann. Mit solchen Reden kommen wir hier nicht weiter. Wenn es Ihnen ernst ist mit der Hebung der Moral des Volkes, dann müssen Sie sich auf die Seite derjenigen stellen, welche den breiten Massen die beste Möglichkeit zur guten Bildung geben wollen. Im übrigen bin ich der Meinung, daß unter Volk nicht im allgemeinen ist, wie es hier immer hingestellt wird. Wir verstehen aber auch die Stellung des Abg. Krumm nicht, daß er hier im Reichstag als der größte Korymbus auftritt, während er im Volkstempel gegen den Reichstag auftritt und gegen eine Kultureinheit des Reiches Nationalistens geschrien hat. Aus der Verantwortung des Reichsinnenministeriums. Wenn der Abg. Krumm eine klare Haltung gegen diese Beamtenpolitik ergreift, hat es eine verständliche. Wenn aber Krumm der Regierung gegenüber eine Politik mit einer gewissen Gleichgültigkeit gegenüber ist, so ist das nicht verständlich. Es müssen fortschrittliche Kräfte in die Ministerien; wenn es kommt darauf an, daß sie mit Hilfe für die Verwirklichung ihrer Arbeit leisten. Nach der Reichsversammlung besteht für die weiblichen Beamten derselbe Recht wie für die männlichen. Wir haben im Anschluß eine Entschärfung eingebracht, die weibliche Beamte nicht entlassen werden dürfen wegen weiblicher Kultureinheit. So hat man z. B. im Reichsinnenministerium einen Erlaß herausgegeben, wonach Reichsminister mit Kindern eine Aufsicht auf Lehrer, welche eine entsprechende Ausbildung nicht erlangen können. Tadel Sie (nach nicht) ist wirklich einmal möglich mit einer Lehrerlaubnis für

die Befähigung ein. Die Reichsregierung hat weiter darauf zu achten, daß die Autorität der Gesetzgebung gewahrt bleibt. Sie muß mit allem Ernst auf eine strenge Durchführung von Seiten der Länder halten. Wir wünschen nicht, daß das Reich eine Stelle für Schule und Kirche einrichtet. In unsere Erziehung muß ein neuer Geist hineinkommen. Neu muß auch die Lehrerbildung sein. Es darf nicht vorkommen, daß noch im Jahre 1921 Geschichtsbücher gedruckt werden, worin kein Wort über die Revolution gesagt ist, wo aber seitens über die Hohenrollen gesprochen wird. Abg. v. Kardorff hat darauf hingewiesen, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes äußerst schlecht sei. Leider hat sich auch die deutsche Wissenschaft dazu hergegeben, falsche Berichte über den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu veröffentlichen. Der Abg. Kardorff hat ferner die Sozialdemokratie angegriffen und gesagt, daß man doch in erster Linie national denken und handeln müsse. Dieser Belehrung hätte es nicht bedurft. Die Sozialdemokraten waren und sind der Auffassung, daß das Individuum nur dann gut sich entwickeln kann, wenn sich das Gemeinwesen in einem guten Zustande befindet. Aber das deutsche Volk hat nie zur rechten Zeit seine politischen Rechte wahrnehmen können; es war von jeher konservativ und nicht fortschrittlich. Die Sozialdemokratie bekämpft daher eben, der den deutschen Vorschritt hemmt.

Dr. Moses (USP.): Die Ausgaben für die Säuglingspflege sind unproduktiv. Wenn sie für soziale Zwecke verwandt würden, dann täte man mehr für Ruhe und Ordnung. Für den physischen Wiederaufbau des Volkes müssen größere Summen eingesetzt werden. Mit bloßen Programmreden überwindet man keine drohenden Gefahren. Die heutige Entartung des Sports ist eine Kriegsfolge. Die Reichsregierung muß der Kinder- und Säuglingszucht mehr Beachtung schenken.

Leicht (DVP.): Den sozialdemokratischen Antrag, betriebl. uneheliche Mutterschaft, können wir nicht annehmen. Ohne Sicherung des Familienlebens ist der Gedanke des Wiederaufbaues nicht möglich.

Reichsminister Dr. Koster: Die bedauerlichen sittlichen Zustände unseres Volkes sind eine Folge des Krieges. Durch die Trennung zahlreicher Ehemänner für Monate und Jahre von ihren Frauen, durch langjährige Gefangenschaft mußten sich notwendigerweise diese Verbindungen lockern und neue Verhältnisse anknüpfen, die man durchaus nicht immer als unmoralische Ausschwäche zu bezeichnen braucht. Die gemeinsamen Filme werden hergestellt unter Benutzung deutscher Mädchen und Männer auf Veranstaltung reichlicher Ausländer, die sie dann mit nach Amerika nehmen, und die Filme, wenn sie ihnen noch nicht gemein genug sind, für billiges Geld wieder nach Deutschland verkaufen. Eine sittliche Erziehungsmethode ist daher sehr wichtig. Wenn wir die bestehenden Gesetze richtig anwenden, dann gehen diese Gesetze gerade auf dem Gebiete der Kunst schon zu weit. In der Gewerbeordnung ist der Handel mit unzüchtigen Schriften noch viel schärfer getroffen. Gegenüber den Produzenten kommen wir mit neuen Gesetzen nicht weiter. Die Einmischung der Verkäufer von Schmutz und Schund in das Gesetz führt auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Uebergänge und Fehlsprüche können nicht ausbleiben. Ich fürchte, daß sich kein Weg finden lassen wird, alle diese Schwierigkeiten zu überwinden. Einige Ausführungen des Abg. v. Kardorff zur Beamtenpolitik kann ich unterschreiben. Der Beamte muß Diener der Allgemeinheit sein. Er hat auch nicht das geringste Recht, auf keine Untergebenen irgend wie parteipolitisch einzuwirken. Wir sind bereits bei der geeigneten Klärung dieser Frage. Das deutsche rote Kreuz arbeitet auch in den deutschen Kolonien im Wolgagebiet. Wir sind mit einer Teilerpedition nach Winst gegangen und haben den dortigen Deutschen geholfen. Es ist nicht richtig, daß wir nicht für die Bevölkerung alles tun, wie Herr Wulle jeden Abend in seinem Blatt behauptet. Das Reichsgesundheitsministerium ist augenblicklich nicht zu schaffen, aber es muß im Auge behalten werden. Dem Kritiker v. Kardorff gegenüber möchte ich bemerken, daß es ihm vielleicht bald oder später einmal vorkommen kann, sich im Reichsministerium des Innern selbst zu erproben. Wir sind nicht herrschsüchtig und haben gar nicht die Absicht, eine Reichsüberverwaltung zu schaffen. Das Recht der Autonomie hat der Reichstag Oberzusehen gegeben und die Reichsregierung wird bei diesem Versprechen bleiben. Ein Land wie Oberschlesien, das so viel gelitten hat, muß mit Fingerspitzen angefaßt werden. Meine Energie bei der Ueberwachung der Durchführung der Verfassung schwindet nicht. (Beifall.)

Präsident Lüke macht darauf aufmerksam, daß bei dieser Aussprache der Debatte die Sitzung etwa zwei Stunden länger dauern wird und bereits am Donnerstag mit der nächsten Sitzung begonnen werden muß.

Koener (K.): Wir Kommunisten sollen absichtlich benachteiligt werden, denn die Minister haben mit ihren Schlusßreden uns das Wort verkürzt. Mögen sie sich nicht über schlechte Umgestaltungen beklagen. Der größte Teil des Staats ist für die Kosten der Polizei und der Technischen Hochschule. Es ist lächerlich, wenn der Minister sagt, es sei kein Geld da und das Reich habe keine Mittel. Gegen die Arbeiter ist die Stadt immer da. Die kulturellen Wälder dieses Staats sind geradezu lächerlich. Herr Krumm hat schon als Vorsitzender der Kammerkassen in der Regierung. Eine Immunität der kommunistischen Abgeordneten besteht nicht, wohl aber für deutsch-nationale Steuerhinterzieher. Was im Reichstag geschwätzt wird, kann niemand mehr ernst nehmen (Beifall). Zuruf: Befonders was Koener (schwächt!) In Lübeck werden Straßensammelungen für die hungernden Belgischen verboten. Die Weingarbeiter leben aber in Berlin herrlich und in Preußen, Ausländische, insbesondere russische Anarchisten, werden gebildet. Kommunisten werden als lästige Ausländer und „Staatsfeinde“ ausgewiesen. Das Mißtrauens-Votum ist ein bezeichnendes Symptom und kein Einzelfall.

Die Beratung wird abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstags 1 Uhr: Kleine Vorlagen, Weiterberatung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Wiederaufnahme der Berliner Internationalen Konferenz.

In der Vollendung der Konferenz der Exekutiven der drei Internationalen, hielt für die 2. Internationale der Genosse Max Donaid eine längere Rede, die mit folgender Erklärung der 2. Internationale schloß: Wir erklären uns einmütigen mit dem Grundsatze der allgemeinen Konferenz mit beschränkter Zielsetzung unter den von der Wiener Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagenen Bedingungen. Aber wir erklären, daß die 3. Internationale sich vor dieser Konferenz mit folgenden Bedingungen einverstanden erklären muß: 1. Verzicht auf die Taktik der Fellenbildung; 2. Einziehung einer Kommission aus Vertretern der drei Exekutiven zur Aufklärung der Lage in Georgien; 3. die Befreiung der politischen Gefangenen und Führung der Prozesse gegen Personen, denen politische Verbrechen zur Last gelegt werden, vor einem Gerichtshof unter Wahrung des Verteidigungsrechtes und unter Kontrolle des internationalen Sozialismus.

Nach Max Donaid ergriff der Italiener Gerratelli das Wort, am Nachmittage sprach Dr. Otto Bauer.

SPD. Berlin, 5. April. (Drahtbericht.) Die Vollendung der internationalen Sozialistenkonferenz war auf 3 Uhr nachmittags anberaumt, mußte aber wieder verschoben werden und hatte um 6 1/2 Uhr noch immer nicht begonnen, da immer noch Vorbereitungen stattfinden. In diesen Vorbereitungen hat Friedrich Adler

einen Entwurf zu einer gemeinsamen Deklaration aller drei Internationalen vorgelegt, die die Einberufung einer allgemeinen internationalen Konferenz vorsieht und die die drei Vertreter der drei Exekutiven zu bildende Neuerkommission beauftragt, eine allgemeine Konferenz vorzubereiten. Die Neuerkommission soll über prinzipielle Fragen Mehrheitsbeschlüsse nicht fällen. Möglichst sollen am Tage des Beginns der Konferenz in Genua überall Kundgebungen des Proletariats für die sozialistischen Ziele, den Achtstundentag und gegen die durch die Reparationen verursachte Arbeitslosigkeit abgehalten werden.

Hierzu kündigt die zweite Internationale eine Erklärung an, wonach die allgemeine Konferenz erst dann möglich ist, wenn eine befriedigende Beantwortung ihrer Forderungen an die dritte Internationale eingegangen ist. Die Neuerkommission soll die Antwort Mostaus entgegennehmen und, wenn sie für genügend anerkennt, die allgemeine Konferenz einberufen.

Zur Stunde kann noch nicht gesagt werden, ob die beiden Erklärungen, denen sich wahrscheinlich noch andere anschließen werden, in dieser Form vorgelegt und abgegeben werden.

Die Spannung auf das Ergebnis steigt fortgesetzt. Der Saal 25 des Reichstages, das große Beratungszimmer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, ist mit zahlreichen Pressevertretern aller Richtungen, mit Sozialisten und andern Zuhörern gefüllt, obgleich die meisten Delegierten noch in den Vorbereitungen sind.

Regierungskrisis in Sachsen.

II. Dresden, 6. April.

Durch die Ablehnung des Suttizetats durch die drei hürgerlichen Parteien und die sonst die Regierung stützenden Kommunisten ist die sächsische Regierung wieder einmal in eine schwierige Lage geraten. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschloffen, den Landtag darüber entscheiden zu lassen, welche Folgerungen zu ziehen seien. Der Antrag wird voraussichtlich heute vom Landtag beraten werden.

Die Entpolitisierung der Kreisblätter.

Der Redakteur eines Kreisblattes schreibt uns:

Seit etwa drei Jahren werden Verhandlungen geführt. Nach neueren Mitteilungen sollen die Verhandlungen im Ministerium des Innern in Berlin über die Entpolitisierung der Kreisblätter mit den betreffenden Interessentengruppen auf den toten Punkt gelangt sein. Ob dies an den unerfüllbaren Wünschen der Kreisblattverleger gelegen hat, läßt sich nicht feststellen. Nun ist es aber eine unbestreitbare Tatsache, daß weit über 90 Prozent der Kreisblätter nichts weniger als eine republikanische Politik treiben, vielmehr unter dem Deckmantel der Neutralität ausschließlich den rechtsgerichteten Interessen dienen. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer nicht aufrecht erhalten bleiben, hier ist gründlicher Wandel dringend erforderlich. Kein Kreisblatt existiert wohl in Preußen, das nicht die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ gratis und franko zugestellt erhält und hieraus seine geistige Nahrung zieht. Selbst Berliner Matern-Institute mit Text aus den Bureaus der Reichsparteien lassen ihre fertigen Matrizen den Kreisblattredaktionen zugehen, wodurch jenen die Arbeit sehr leicht gemacht wird. Vor allem ist das für die Kreisblattverleger ein billiges Vergnügen. Hier ist es Pflicht der republikanischen Regierung, einen Kiesel vorzuschieben.

Der bekannte Volkswirtschaftler Prof. Dr. Bucher-Leipzig hatte unlängst den Vorschlag gemacht, daß jede Gemeinde mit 2500 Einwohnern ein eigenes amtliches Ankündigungsblatt haben müsse. Dieser Vorschlag dürfte wegen der Kostenfrage nicht durchführbar sein. Ein anderer Weg wäre gangbarer. Und zwar: Die meisten Kreise umfassen mindestens 50 Gemeinden, Amts- und Gutsbezirke, ein großer Teil sogar noch mehr. Bildet nun der Kreis einen Interessentenverband zur Herausgabe eines Kreisblattes, dann wäre schon die Existenzmöglichkeit gegeben, ohne wesentliche Belastung des einzelnen Trägers. Das Blatt müßte im Verlage der Kreisverwaltung erscheinen.

Durch Jahrespauschalen der interessierten Gemeinden usw. Abonnenten und Inserate wäre ein billiges Organ für alle amtlichen Veröffentlichungen geschaffen. Nach diesen Richtlinien müßte sich unbedingt die Kreisblattfrage regeln lassen. Damit wäre dem reinen Kreisblatt die Bahn geebnet.

Das Großkraftwerk Hannover.

Die Vorlage der Preussischen Regierung über den Bau eines Großkraftwerkes in Hannover ist vom Staatsrat an die Regierung zurückverworfen worden, und es ist anzunehmen, daß der Landtag demnächst wieder sich damit zu beschäftigen haben wird. Es handelt sich um das Projekt, mit einem Großkraftwerk den Schluffstein zu dem großzügigen Stromversorgungsplan zu legen, der von der Mündung der Weser bis zum Rhein reicht und dieses ganze Gebiet durch ein geschlossenes System von staatlichen Wasser- und Dampfkraftwerken mit elektrischer Energie versorgen wollte. Der Bau des längst geplanten Wertes müßte wegen des Krieges und seinen Folgen hinausgeschoben werden. Um ihn jedoch gleichwohl zu fördern, trat man bereits mit den braunschweigischen Kohlenbergwerken in Verhandlungen, um einen Stromlieferungvertrag zu erzielen, und man wollte eine Aktiengesellschaft unter Beteiligung des Staates Braunschweig und des Elektrizitätswerkes Sachsen-Anhalt gründen.

Dieser Plan wurde durchkreuzt durch den Stinneskongern Rhein-Elbe-Union, der die Aktienmehrheit der Braunschweigischen Kohlenbergwerke an sich brachte und den Kohlenlieferungsvertrag ablehnte. Jetzt sollte das Werk bei Hannover errichtet werden. Inzwischen aber hat die Ueber-Hütte mit der Straßenbahn Hannover eine Interessengemeinschaft gebildet. Dadurch sollte die Straßenbahn Hannover elektrischen Strom erhalten, der mit Hilfe der Abgase des Hüttenwertes, also ohne besonderen Kohlenverbrauch, erzeugt wird. Die Straßenbahn Hannover hat sich damit in der Hauptsache vom Privatkapital abhängig gemacht, denn das Reich ist an der Ueber-Hütte nur zu einem kleinen Teil beteiligt. Das große Projekt oder die staatlichen Stromversorgungsplans würde durch die Quartierarbeiten des Privatkapitals ernstlich gefährdet, wenn es nicht gelingt, eine neue Grundlage für dieses Unternehmen zu finden. Um die Dringlichkeit dieser Forderung zu betonen, braucht es nicht vieler Worte. Es sei nur darauf hingewiesen, daß alle Sozialisierungsbestrebungen in der Elektrizitätswirtschaft eine Halbheit bleiben müssen, wenn immer weitere Gebiete der zentralen Stromversorgung privatkapitalistischen Interessen preisgegeben werden.

Unpolitische Reichswehr?

Der Reichswehrminister Geßler hat als sein Programm die „Entpolitisierung der Reichswehr“ angegeben. Wir haben von Anfang an darauf hingewiesen, daß diese Entpolitisierung praktisch nichts anderes bedeutet, als die Entfernung aller republikanisch gesinnten Elemente und die Schaffung einer einheitlich reaktionären Gefinnung durch das meist deutsch-nationale, oder vielmehr deutschvölkisch orientierte Offizierskorps. Wie sehr unsere Beschränkung eingetroffen ist, das zeigt wieder einmal deutlich ein Artikel einer offiziellen Truppenzeitung. Es handelt sich um die vom Wehrkreiskommando II in Stettin herausgegebene „Wacht“, als deren Redakteur ein Herr Gebartz hat. Er warth zeichnet. In ihrer Nr. 12 vom 12. März bringt diese offizielle Truppenzeitung, nachdem sie für die monarchistisch Denkenden der Kaiserstadt Berlin Reklame gemacht, den Geist des alten Fritz herausbeschworen, den Besuch des Friedericus Rex empfohlen hat, folgenden Ergruß:

„Diejenigen Väter, die vom Schimpfen, Schmähen und Heben leben, haben seit dem Umsturz, der manchen von ihresgleichen an die Spitze des Staates gebracht, gute Zeit. Die neuen Machthaber freilich dürfen sie nicht angreifen; die sind durch Maßnahmen „zum Schutze der Republik“ gefeit. Ein um so dankbareres Feld der Betätigung für die berufsmäßigen Hecker bieten die Führer Deutschlands im Weltkrieg. Unsere Heerführer und das gesamte Offizierskorps sind wehrlos, und indem man sie schmäht, schmäht man den immer noch lebendigen Geist der Wehrhaftigkeit und Vaterlandsliebe in deutschen Volk. Diesen Geist hassen sie, jene dunklen Herzen meist sündlicher Abkunft, wie Harden-Bitowsky, Theobald Tiger-Tucholsky, Johannes Fischer-Dombrowski, die Jacobsohn, Kuttner, Groß und alle die anderen, die im „Ull“, der „Weltbühne“, der „Freiheit“, aber ebenso auch im „Vorwärts“, im „Berliner Tageblatt“ und der „Frankfurter Zeitung“ sich an deutschen Männern wie Hindenburg und Ludendorff oder den Hohenzollern-Prinzen vergrafen. Wo-? Sie wollen dem deutschen Volke die Führer vereiteln, die es vielleicht doch noch aus seiner Erniedrigung retten können.“

Als „unpolitisch“ wird derartige Ausführungen beim besten Willen niemand bezeichnen können. Aus jeder Zeile spricht der Haß gegen die Republik, der Haß gegen die jetzige Regierung, antisemitische Gefinnung, ein rein reaktionär und chauvinistisch aufgefaßter Nationalismus. Man vergleiche nur, wie auf der einen Seite die „neuen Machthaber“, womit doch wohl unter anderem auch die Reichsregierung gemeint ist, in höhnischem Tone behandelt werden, während auf der anderen Seite die Hohenzollernprinzen als die Führer des deutschen Volkes und Ritter aus der Not gepriesen werden. In diesem Geiste ist das ganze Blatt gehalten. Und all das nennt sich „Entpolitisierung“ der Reichswehr!

Sparsamkeitsmaßnahmen bei der Post.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann gestern mit der Vereinfachung und Verbilligung der Post- und Telegraphenverwaltung. U. a. soll mit der Verminderung der Zahl der Oberpostdirektionen sofort begonnen werden. Eine Reihe von Stellen der Gruppen 6 bis 12 im Etat der Reichspostverwaltung soll wegfallen. Der Etatsposten, der die Hilfsleistungen durch beamtete Hilfskräfte enthält, wurde um 750 000 M. gekürzt. Im Etat der Betriebsverwaltung wurden vor den Gruppen 10 bis 12 500 Stellen für künftighin gestrichen. Die gleiche Zahl Stellen wurde auch bei den Gehaltsgruppen 7 und 8 gestrichen, während bei den Gruppen 2 bis 6 insgesamt 5000 Stellen als künftighin wegfallend bezeichnet wurden. Von der Etatsposition der Betriebsverwaltung in Höhe von 771 Millionen Mark, welche die Hilfsleistungen durch beamtete Hilfskräfte betraf, wurden 50 Millionen Mark, von der Etatsposition, betr. Hilfsleistung durch nicht beamtete Hilfskräfte in Höhe von 1088 Millionen Mark, 400 Millionen gestrichen.

Eine Entschließung Steinkopfs (Soz.) wonach die Durchführung der im Haushalt des Reichspostministeriums für 1922 vorgesehenen Stellenabminderung Verschiedenheiten in den Besoldungsverhältnissen, die ungunstigen der Beamten des früheren alten Reichspostbetriebes gegenüber den verbleibenden Beamten bestehen, nach Möglichkeit ausgeglichen werden sollen, wurde angenommen.

Deutschnationale Mohrenwäsche.

Der preussische Landtag beschäftigte sich auf Anfragen von unabhängigem und deutschnationaler Seite hin mit dem Skandal in der Lichterfelder Rabattenanstalt. Nachdem der Unabhängige Kleinspehn bei der Begründung der unabhängigen Anfrage gefordert hatte, Lehrkörper und Verwaltung der Anstalt zu zusammenzufassen, daß sie eine Erziehung zu freundlicher, republikanischer Staatsgesinnung garantieren, unterzog sich der Deutschnationale Delze der schwierigen Aufgabe, an den Lichterfelder Böglingen die Mohrenwäsche vorzunehmen. Man kennt ja die deutschnationale Methode, die getränkte Leberwurst zu spielen. Bald ist es so ein sozialistischer Wölfling, der das Wort Korruption falsch versteht, bald ist es ein volksparteilicher Kultusminister, der aus dem lateinischen „cora“ eine deutsche Hure macht. Kurz und gut, die Lichterfelder Selbsterleuchtung mit dem Hakenkreuz sind Unschuldslämmer, während der Kultusminister auf der Un-
lagebank sitzt.

Aber Herr Delze hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Aus dem Anwoelagen wurde der Ankläger und die Szene wurde zum Tribunal, als Kultusminister Boelth das Wort ergrieff. Er begründete sich nicht damit, noch einmal den Fall auf das eingehendste darzustellen, er riß der deutschnationalen Selbstenippe den Schleier vom Gesicht und enthüllte sie als das, was sie sind: klappheule Demagogen. Der Vorgang vom 16. Februar sei nur ein Glied in der Kette ähnlicher Vorgänge gewesen. Er habe als Kultusminister nur seine Pflicht getan, wenn er hier eine Säuberung vorgenommen habe. In Zukunft solle die Anstalt für die Kinder der im Kriege Gefallenen und der Auslandsdeutschen, sowie für intelligente Knaben aus der Arbeiterklasse bestimmt werden.

In der Besprechung untertrieb als Vertreterin der Sozialdemokratie Frau Abg. Dr. Weichselber in eindringlicher Rede die Ausführung des Kultusministers. Die Rabattenanstalten führte sie aus, müßten zu Aufbau- und Versuchsschulen ausgebaut werden. In diese Schulen schickten in erster Linie Arbeiterkinder. Erst wenn mit der Errichtung der Gemeinschafts- und Versuchsschulen begonnen werde, erst wenn den Schulpflichtigen der Sozialdemokratie Gehör geschenkt werde, könne die Sozialdemokratie die Schulpolitik des Kultusministeriums ganz billigen. Während der Zentrumsvorredner sich der Kritik der Sozialdemokraten und des Kultusministers anschloß, blieb als Vertreter der Volkspartei der Abg. Buchhorn auf halbem Wege stehen. Er riefte zwar keinem noch rechts schließenden Parteitag, der „Täg. Rundschau“, gehörig die Reden, fand aber auch in der Stunde, die ihm sein Parteifreund Bösch nachschickte hatte, ein Haar und setzte sich im Übermaß in den Schwellenstuhl, der der Gleichmüthigkeit der Deutschen Volkspartei geworden war sein Schloß. An dem Ende einer gemäßigten Rede in jener Kette, die die Worte deutsch und national in Erbpaße jener Namen zu haben glauben, konnte der Deutschnationale von Ein-

deiner nichts mehr ändern, der die auf die deutschnationale Theatervorstellung niedergebender Stiege mit stumpfem Schwert aufzufangen bemüht war.

Auf einem Sowjetbau.

In der Liebenburger Straße in Berlin wird ein Umbau für die Handelsvertretung der russischen Sowjetregierung ausgeführt. Die Betriebsvertretung der dort beschäftigten Bauarbeiter bestand aus zwei KPD- und eine KZG-Anhänger. Außerdem waren von den politisch organisierten drei Viertel Mitglieder der KPD. Die Arbeit ist von der Sowjetregierung an Privatunternehmer vergeben, trotzdem hier in Berlin zwei sozialisierte Betriebe bestehen. Am Tage vor Weihnachten wurden alle Arbeiter entlassen ohne Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Auf den Protest der Belegschaft hin wurde dann verkürzt bis Mitte Februar gearbeitet. Nun wurde vor längerer Zeit von der Gewerkschaft der KPD, von Schumacher die Parole ausgegeben, daß, trotzdem Tarifverträge bestehen, überall von den Belegschaften Anträge auf Leuerungszulagen an die Firmen und Auftraggeber zu richten sind. Es lag ja nichts näher, als daß auch die Belegschaft des Sowjetbauens, nachdem sie 7-8 Wochen verkürzt gearbeitet hatte, den Antrag auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe an ihre eigenen führenden Genossen stellten, und man sollte meinen, daß die Bewilligung nun recht schnell von statten ging. Aber weit gefehlt. Erstens zog man die Sache in die Länge und dann stellte sich heraus, daß der Vertreter der Sowjetregierung für seine eigenen Parteigenossen nicht zu sprechen war; dagegen zu jeder Zeit und Stunde für Stinnes und andere Großkapitalisten. Nun versuchte man mit dem Sekretär des Betreters in Verhandlung zu treten; aber auch dort wurde man wiederholt abgewiesen. Nun stellte die Arbeiterklasse ein Ultimatum, und mit einem Male war auch der Sekretär zu sprechen. In der Verhandlung stellte sich der Herr auf den Standpunkt, daß nur tarifliche Löhne gezahlt werden und jede Mehrforderung abgelehnt werden müsse. Die Belegschaft stellte daraufhin die Arbeit ein. Sie folgte damit den ausgegebenen Parolen der KPD, und nicht denen der Gewerkschaften. Nach einer Woche Arbeitsniederlegung setzte die Belegschaft ein, daß bei der KPD. Neben und Handelns zweierlei ist. Die führenden Genossen der Gewerkschafts-
abteilung der KPD, Sedert und Bachmann, frühere Bauarbeiter und Führer in Chemnitz, nahmen sich der Sache an und bestellten den Betriebsrat nach der Rosenhaller Straße (Bureau der KPD.). Dort wurde dem Betriebsrat gehörig der Kopf gewaschen und ihm erklärt, wie man sich überhaupt erdreisten könne, auf dem Bau der Sowjetvertretung eine Wirtschaftsbekämpfung zu fordern und die Arbeit einzustellen. Sie renkten die Sache nicht ein, sondern schickten den Betriebsrat zu einem anderen russischen Regierungsvertreter, der natürlich für seine Genossen auch nicht zu sprechen war. Inzwischen war die Belegschaft entlassen und wurde nicht wieder eingestellt.

Die Geldgeber der K. P. D.

Aus einer absolut zuverlässigen und unanfechtbaren Quelle erfahren die K. P. D. folgende Mitteilungen: Ueber die Schuld am Osteraufstand 1921 ist im Laufe der Zeit völlige Klarheit geschaffen worden. Als Beitrag zur Schuldforderung ist interessant, daß Anfang 1921 Karl Kadel als Vertreter der Moskauer Exekutive in Berlin weilte. Als er dort hin zurückkehrte, wurde er durch Bela Kahun ersetzt. Die Moskauer Exekutive war aber besorgt, daß Bela Kahun die deutschen Kommunisten zu Unbesonnenheiten verleiten könnte und verabredeten deshalb mit dem Vorstand der Kommunistischen Partei ein Chiffretelegramm, durch das die Abberufung Bela Kahuns verlangt sollte, falls er zu unüberlegten Aktionen treibe. Bela Kahun täuschte denn auch die Erwartungen nicht, aber statt gegen ihn aufzutreten und ihn zu beseitigen, hielt der damalige Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Brandler, die in der Öffentlichkeit schon mehrfach erwähnte Rede, in der er kriegerische Konflikte zwischen England, Amerika und Japan, zwischen Deutschland und Polen und zwischen noch anderen Ländern sowie neue revolutionäre Bewegungen als unmittelbar bevorstehend bezeichnete. Es ist jene Rede, von deren Urheber die aus der Kommunistischen Partei ausgestretene Ledig-Gruppe wiederholt öffentlich gesagt hat, er gehöre sofort in eine Kalkwasserheilstation. Unter dem Eindruck dieser Rede ist die Märzaktion beschlossen worden. Zu ihrer Durchführung wurden 25 Millionen russische Unterstützungsgelder verausgabt. Auch sonst ist die Kommunistische Partei in ihrem ganzen Aufbau und in allen ihren Aktionen durchaus von den russischen Geldmitteln abhängig.

Die deutsche Kommunistische Partei hat von Sowjetrußland oder, was dasselbe ist, von der 3. Internationale im Jahre 1921 monatlich 5 Millionen Mark Beihilfe bekommen. Davon sind monatlich 400 000 Mark zur Deckung des Defizits der „Roten Fahne“ angewandt worden. In der letzten Zeit ist die Summe dieser Unterstützungsgelder etwas geringer geworden; auch der Zuschuß der „Roten Fahne“ hat sich auf 300 000 M. monatlich verringert. Sehr erhebliche Zuschüsse von Rußland hat nämlich die Rätezentrale in der Märzaktion erhalten; auch zu der Zeit, da sie nach der USB, angefallen war. Offiziell wurden die erforderlichen Geldmittel durch Sammlungen aufgebracht, die damals in der Zeit der Rätebegeisterung reichlich flossen. Aber bei dem außerordentlich großen Aufwand, den die Rätezentrale mit Angestellten und Sekretärinnen trieb, ist dadurch nur rund ein Drittel der Ausgaben gedeckt worden.

Die angeführten Summen beziehen sich lediglich auf die Beträge, welche die deutsche Kommunistische Partei direkt erhalten hat. Außerdem unterhält aber Moskau oder die 3. Internationale in Berlin das Westeuropäische Sekretariat, dem z. B. auch die beiden kommunistischen Verlage von Franke in Leipzig und Soy in Hamburg unterstellt sind. Auch dieses Sekretariat gibt ungeheure Summen aus; so hat z. B. der französische Verlag im Jahre 1921 einen Zuschuß von etwas über 20 Millionen erfordern. Diese großen Zuschüsse ermöglichen die ausgedehnte Reklame für die kommunistische Literatur und ihre unvergleichlich billigen Preise. In den Jahren 1919 und 1920 hat Rußland die Mittel für die Unternehmung des Kommunismus in Deutschland hauptsächlich in der Form von Perlen und Diamanten herübergeschickt. Gegenwärtig werden die Hilfsgehälter meist in Dollars und anderen ausländischen Währungen gezahlt. Aber jedenfalls wandert noch um jeden Kommunisten herum der

berühmte russische Koffer unter der Oberleitung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Pief mit den nötigen Sicherungsmahnahmen nach der Rosenthaler Straße, um dort bei der kommunistischen Zentral die russischen Gelder abzuliefern. Von den Perlen und Diamanten sind große Beträge angeblüht und zum Teil viellecht wirklich durch die Kontrolle beim Grenzübertritt verloren gegangen. Aber eine geordnete Kassenführung und Kontrolle besteht auch jetzt in keiner Weise. Von dem kommunistischen Hauptkassierer Traßler sagen seine „Freunde“ ganz öffentlich, er müsse ein reicher Mann geworden sein, wenn er nicht wahrhaftiger Verschwendung sei. Die unkontrollierte Kassenführung ist allerdings eine kommunistische Tradition, die bis in die Zeiten des Spartakusbundes zurückgreift.

Zur Information für die „Rote Fahne“ möchten wir hinzufügen, daß diese Mitteilungen keine „Bismarckischen Spitzelberichte“ sind, sondern von einer Persönlichkeit stammen, die gut unterrichtet sein muß und unbedingt zuverlässig ist.

Eine Korrespondenz teilt mit, daß das in Berlin erscheinende bolschewistische Blatt „Nowi Mir“ (Der neue Morgen) vom heutigen Tage ab nicht mehr erscheint. Die Ursachen des Eingehens des sowjetrussischen Organs, das auch von der Berliner Sowjetvertretung materiell laufend unterstützt wurde, sei in der Tatfrage zu suchen, daß die Sowjetregierung dieser Zeitung sowie einer ganzen Anzahl im Reich erscheinenden deutschen kommunistischen Zeitungen die bisherigen Unterstützungen entzogen habe.

Volkswirtschaft.

Butterauktion.

Hamburg, 5. April.

Unverändert hohe Butterpreise.

Auf der heutigen Auktion der Meiereiverbände von Schleswig-Holstein stand den etwas größeren Zufuhren eine noch immer rege Nachfrage gegenüber. Die Folge dieses Umstandes, im Verein mit der ungünstigen Witterung war, daß die Butterpreise sich ziemlich auf der gleichen Höhe hielten, wie bei der vorwöchentlichen Versteigerung. Die Preise bewegten sich von 64-67,15 Mf. das Pfund (gegen 63,50-67,80 Mf. am 29. März). Zu diesen Preisen kommt noch ein Zuschlag von 1 Prozent Kavalensgeld.

Devisen-Kurse.

Berlin, 6. April.

Amliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

		5. April.	4. April.
Amsterdam	100 fl.	11985.-	12484.85
Brüssel (Antwerpen)	100 Frs.	2686.60	2784.-
Kristiania	100 Kr.	5742.80	5967.50
Kopenhagen	100 Kr.	6671.65	6961.25
Stockholm	100 Kr.	8229.70	8569.95
Helsingfors	100 finn. Mk.	617.20	689.20
Rom	100 Lire	1668.90	1747.80
London	1 £	1867.95	1448.15
New York	1 Doll.	345.85	325.84
Paris	100 Frs.	2889.85	3001.20
Zürich	100 Frs.	6107.95	6362.-
Madrid	100 Pesetas	4823.95	-
Wien	100 K.	4.18	4.28
Budapest	100 K.	38.45	37.65
Prag	100 K.	585.75	618.20

Lübecker Produktenbörse.

Notierungen der Sachverständigen-Kommission des Börsen-Ausschusses.

Lübeck, den 5. April 1922.

	Erzeugerpreis Wagen-Ladung		Erzeugerpreis Kleinere Mengen	
	von	bis	von	bis
Weizen, fester	810.-	815.-	775.-	780.-
Roggen, fester	595.-	600.-	560.-	565.-
Hafer, fester	600.-	620.-	565.-	585.-
Sommer-Gerste	650.-	680.-	615.-	645.-
Viktoria-Erbsen	640.-	650.-	595.-	615.-
Speise-Erbsen, kleine	565.-	575.-	580.-	540.-
Fußer-Erbsen	540.-	560.-	505.-	525.-
Ackerbohnen	575.-	600.-	540.-	565.-
Buchweizen	—	—	—	—
Panuschken	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—
Lupinen, blaue	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	—	—	—	—
Raps	—	—	—	—
Rapsen	—	—	—	—

Kurse der Lübecker Wertpapier-Börse.

vom 5. April 1922.

(Ohne Gewähr.)

Ermittelt von der Sachverst.-Komm. des Börsen-Ausschusses.

		niedrigst	höchst
Aktien			
Aktienbrauerei	0/0	365	—
Beth Maschinen	0/0	290	310
Flander Brückenbau	0/0	990	1010
Georg Harder Maschinen	0/0	485	465
junge desgl.	0/0	—	—
Har'gaßwerk „Sirius“	0/0	275	295
Hochnotenwerk Lübeck	0/0	1040	—
Hochsechscherei „Trave“	0/0	185	205
Horn Dampfschiffs-Gesell. „Lübeck“	0/0	500	—
Koch'sche Schiffswerft	0/0	—	460
Kühlhaus Lübeck	0/0	410	430
Lübecker Hochseefischerei	0/0	—	110
Lübecker Maschinenbau	0/0	600	—
Lübecker Oelmühle	0/0	780	—
Lübecker Privatbank	0/0	280	245
Lübecker Transport-Vers.-Akt.	Stück	350	—
Lübeck Schwern, Leb.-Vers.	Stück	5200	—
Riga-Lübeck Dampfschiffsges.	0/0	215	—
Schwartauer Honigwerke	0/0	475	485
Unterelbe Bank	0/0	190	210
Vorschuss- u. Sparvereinsbank	0/0	240	260

Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Dampfer Segler Schiffsname Kapitan Herkunftsort Fahrzeit
Tage etc.

Angekommen am 5. April.

D.	Schiff	Kapitän	Herkunft	Verbleib
	Elisabeth	Blum	Ralsborg	4

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Sebert für Freiheit, Lübeck und Genossenschaft Hermann Bauer für Partei und Gewerkschaften August Schulz für Handel
Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg
Erlaubnis der Königl. Polizei-Verwaltung zu Lübeck vom 28. März 1922.

§ 173 Straf-Gesetz-Buch: Sündige Liebe.

Der aufsehenerregendste Sittenfilm, der rücksichtslos die heftigsten Probleme des menschlichen Liebeslebens aufrollt, wie er herzzerreißender noch nie gezeigt wurde. Sie müssen ihn unbedingt sehen.

Die Nacht der Einbrecher. Großer Sensationsfilm in 6 Akten.

Die Tante aus Brasilien. Ein kreuzfideles Lustspiel in 3 Akten.

Der Andrang zu diesem Spielplan wird riesengroß sein; deshalb bitten wir Sie, wenn irgend möglich, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen. Kommen Sie rechtzeitig!

Ab Freitag 4 Uhr im Biophon.

Stadt-Café

Heute Donnerstag:
Großer bunter Abend
verbunden mit
Bockbierfest,
unter Leitung von Herrn
L. Puls. (280)
Aufstehen hervorragender Künstler!!

Mieterfahrgemeinschaft Sübek e. V.

Freitag, 7. April, abends 7 1/2 Uhr:
Öffentliche

Mieterversammlung

in den Zentralhallen.
Tagesordnung:
1. Sturmlauf gegen das Recht der Mieter.
Referent: R. Mauermann.
2. Das Einigungsamt und die Lübeck-er Nicht-
Innen. Referent: Studienrat Tittel.
3. Freie Aussprache.
Mieter, wahrer Care Rechte, erscheint in
Maffen. (20)

Das reelle Einkaufshaus
für Arbeiter und jeden Beruf.
Wir sind billig!
Gehr starke Schuhwaren.

Starke Schaffstiefel . . . 450.-
Starke Arbeitstiefel 295.-, 340.-
Starke Schallstiefel
27-30 31-35 36-39
139.- 169.- 215.-

Sandalen Turnschuhe usw.
Eleg. Damenstiefel . . . 495.-
do. do. Halbjährige 310.-
do. Herrenstiefel 450.-, 500.-
do. Herrenjungstiefel . . . 425.-
Starke Lederhosen 245.-, 335.-
Starke Lederhosen 18-20,
21-22, 23-24, 25-30, 31-35,
36-39.

Ehlers & Reetwisch

Hofstr. 1. St. Peter 2 u. 4.
Moderne Damen-Konfektion.
Eleg. Kostüme 240.-, 300.-, 750.-
und besser.
Eleg. Mäntel 440.-, 595.-, 725.-
und besser.
Elegante Kleider, fertige, 320.-
350.-, 550.- und besser.
Eleg. farb. Jumper 225.-,
425.- und besser.
Kopfbands 69.-, 125.- u. besser
Eleg. Regenmäntel, Hüten usw.
Elegante Herrenanzüge, Socken,
Zopfen usw. (25)

Carl Möller

Schlachterei Wickedestraße 44
Fernruf 2336.
Junges Rindfleisch . . . Pfd. 26.-
Dammelfleisch . . . 26.-
Junges Kalbfleisch . . . 18.-
Schaf . . . 24.-
Schafschmalz . . . Pfd. 20.-
Schweinefleisch . . . Pfd. 34.-
Sardinen . . . 36.-
Sämtliche Sorten zu billigen Tagespreisen.

20 Mark

Sparsamer an einer
Schubbesohlung,
wenn dieselbe um
Fünfhausen 7
ausgeführt ist.
Für allerbestes Kernleder
siehe ich viele Garanten. (195)
B. Dittmer.

Billige Damen Mäntel

- Mantel covercoatartiger Stoff, imprägniert, mit Stepperei . . . 590-
- Mantel Donegal u. covercoatartig. Stoff, letzte Neuheit . . . 690-
- Mantel imprägniert, flotte Form . . . 750-
- Mantel aus Wollpopeline, mod. Raglanschnitt . . . 985-
- Mantel aus mod. farbig. Wollstoff mit farbigem Unterkragen . . . 1085-
- Mantel covercoatartiger Stoff, mit reicher Stepperei . . . 1285-
- Mantel aus feinstem Wolltuch, kleidsame weite Form . . . 1475-
- Mantel Donegal u. gut. Covercoat, weite Schleppeform . . . 1575-

Frühjahrs-Kostüme 985-1585-1985-
verschiedene Ausführung, in guten Qualitäten

Holstenhaus

Lübeck, Das leistungsfähige Kaufhaus für Jedermann G.m.b.H.

Gewaschen mit
Dixin
Henkel's Seifenpulver
Hersteller:
Henkel & Co.
Düsseldorf

Luisenlust.

Morgen Freitag:
Großer Benefizball
der Hauskapelle. (198)

Fledermaus.
Sonabend, den 8. April
Frühlingserwachen
und Künstler-Fest.

Käse Käse
pikant Pfd. 16.- fett
ferner 1 Pfd.
pikanten Cimbürger Pfd. 20.-
la. Harzer Pfd. 17.-
und andere Sorten. (232)
Markthalle Stand 3
H. Ahrens, Käse en gros.
Kottwitzstraße 6.

Echter Jamaica-Rum-Verschnitt,
Echt.Patt-Rum-Verschn.,
Arrak-V.,Kognak in Drigfl.
Sehr zu empfehlen:
Kräuter-Kraft Trank
kleine Flasche 25.- Mk.
große Flasche 60.- Mk.
Schleswig-Holsteiner
Kümmel . . . Fl. 28 Mk.
Aquavit 85% . . . Fl. 31 Mk.
Aquavit 40% . . . Fl. 34 Mk.
Ernst Voss
Gr. Burgstr. 59.
Fernruf 410. (209)

Hallo, Kunze! Es ist
fein in Schale? Es ist
doch alles so teuer! —
Ja, Knorr! Geh und
kauf bei
Otto Schröder.
Balaunehof 12,
der hat großen Umsatz
und kleinen Nutzen. Da
behältst du so viel blaue
Lappen nach und kannst
deine Ose auch noch fein
aufpuhen.
Darum sei lustig und
vergünstigt.
Weil das Geld auf
der Straße liegt,
Gebe und laß leben.
Aber leider, ein jede-
versteht es nicht
aufzuheben.
Otto Schröders
Bekleidungs-Masse,
Balaunehof 12.
Feldgraue Hosen aus u.
stark. einemodernen Stoffe
dazu, kostet der Anzug
208,- **775.00 Mk.**

Margarine 29.
Nunilvetterfett 36.
Mischkaffee mit 10%
Bohnenkaffee 1/2 5.-
Schokoladepulver 1/2 6.25
Kofostafel 1/2 7.10
Buddingpulver, Pfl. 1.65
Gutr. Pfirsichen
19 50 22.- u. 24.-
Gutr. Apfel . . . 12.-
Waffaroni 1/2 10.-
Schmittwurst 1/2 8.-
Fadennudeln 1/2 8.-
Weizenarab. . . 11.-
gr. Weizen . . . 7.-
weiße Bohnen 8.80

Eduard Speck,

235, Mühlstraße 80-84.

Kranken- u. Sterbekasse gewerblicher Arbeiter.

Außerordentliche
General-Versammlung
am Donnerstag, dem 4. Mai
abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:
Abänderung der §§ 8, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Nach Schluß der Versammlung findet eine
Verammlung der
Frauen-Sterbekasse
gewerblicher Arbeiter
statt mit der Tages-Ordnung:
Abänderung der §§ 4 und 5.
Sollte obige Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet am Donnerstag, dem 11. Mai 1923, eine zweite, Ver-
sammlung mit derselben Tages-Ordnung statt.
Dieselbe ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig. (223)
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Lübeck.

(213)
4. Distrikt
Freitag, den 7. April
abends 7 1/2 Uhr,
bei Eggers,
Stadestraße 33
Bezirksmitglieder-
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Gen. R. Uühr.
2. Wahl des Distrikts- und der Bezirksführer.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Distriktsführer,
W. Mengel.

Verband d. Brauerei- und Mühlenarbeiter

Zahlstelle Lübeck. (214)
Mitglieder-
Versammlung
am Sonnabend, d. 8. April
abends 6 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Bericht vom Orts- auschuß.
3. Anträge zum Verbandstag.
4. Verschiedenes.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen eruchtet
Der Vorstand.

Theaterverein 'Freiheit' von 1906.

Gr. Theater-Abend
am Freitag, d. 7. April,
im Konzerthaus Flora.
Vorführung der Lust-
spiel 'Von Stau zu Stau'.
Lebensbild in 5 Akten
von Hugo Müller.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr,
Anfang 7 1/2 Uhr.
Erwachsene 3.60 Mk.,
Kinder 1.80 mit Steuer.
207) Das Komitee.

Hansatheater.

Heute Donnerstag,
7 1/2 Uhr:
Mascottchen
mit Henri Kahl als
Kapitan Krag. (186)
Freitag, 7 1/2 Uhr:
Prinzessin Olala.
Sonabend sowie
Sonntag, 7 1/2 Uhr:
Gastspiel von Adolf
Trimbarn in
Die Gurdasfüßlin.

Stadttheater Lübeck

Donnerst., 6. April, 7.30:
Gastspiel v. Kamers-
fänger Björn Törn als
Nureddin in: **Der
Barbier von Bagdad.**
33. Ab.-Vorst. West. A.
Freitag, 7. April, 7.30:
Zum letzten Male
Die verjüngte Glocke
Deinrich: Emil Klages,
Stadttheater Eisenach.
33. Ab.-Vorst. West. A.
Sonnabend, 8. April, 7.30:
Der Vogelhändler.
16. Vorst. i. Sonn.-Ab.
Sonntag, 9. April, 2 1/2:
15. Vorst. f. d. Arb.-
Bildungsverein: **Das
Glöckchen d. Eremiten**
7.30: Einmaliges Gast-
spiel der Kamersfän-
gerin Irma Tervant v.
d. Staatsoper Dresden
als **Carmen.** (204)

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 6. April.

Zeichen der Not.

Die Not ist groß. Besonders in der Stadt. Nicht nur in ihrem Aussehen verrät das die Menschen...

Ein anderes Bild. Ein altes Mütterchen hat schon den Schlächterladen betreten. Sie hält sich abfällig zurück...

Warum die Strümpfe so teuer sind.

Die Riesengewinne der Aktiengesellschaften greifen immer weiter aus. So verteilen K. Tharis Vereinigte Harburger...

Einige noch nicht ganz mit Blindheit geschlagene Handelsblätter sehen ein, daß eine derartige Entwicklung der Ausbeutung...

Blamier den Kapitalismus nicht allzu sehr, so lautet der Rat der Tante aus Rön. Die Gesellschaft wird den Wirk versiegen...

Stinnes gegen Stinnes. Je nachdem der Profit in Gefahr ist oder der Profit winkt, richtet sich die Nase des Kapitalisten nach dem Winde...

Deutscher Spritshuggel an der norwegischen Küste. Einem Bericht aus Christiania zufolge hat sich in diesen Tagen im Langelandsfjord...

berger Polizei übergeben wurde. Der in Torsberg stationierte Zollkreuzer „Bell“ konnte jedoch nicht auslaufen...

Abwehrbewegung der Wächter der Lübecker Bach- und Schlichtgesellschaft. Die Wächter dieser Gesellschaft sind in eine Abwehrbewegung eingetreten...

Bollshofschule. Am Sonnabend schilderte Herr Schriftsteller Franz Krome in einem plattdeutschen Vortrag Land und Leute von Island nach eigener Anschauung...

Der dunkle Mahagonischrank und die kauchige Kommode mit den Metallbeschlägen. Die man eben von dem kleinsten offenen Wägelchen hob...

Die Frauen aus dem Alten Staden Nr. 17.

Von Herrn Lehmann.

1. Fortsetzung.

Von der Strafe her war jetzt eine große Frau zu ihr getreten, die das Letzte gehört hatte.

„Die ist schone dumm,“ sagte sie mit einer schmetternden freien Stimme.

Aber die Meyern nahm die Partei der fortgegangenen Frau.

„Ja, auf die Art, wie Sie Geld machen, Eils, das kann sie freilich nicht, das versteht nicht ein jeder.“

Die Eils lachte, und ihr lässiges Dirnenmaelch war nicht unerfreulich anzuschauen.

„Wasu sind die Männer da?“ sagte sie. „Keiner draußen in Frankfurt hat viele, das weiß ich, das haben mir die andern, die mit ihm waren, erzählt.“

„Da kann ich mir ja auch’n blischen Bergarbeiten leisten. Und wenn dabei er still Geld abfällt, denn kommt das doch auch den Kindern zuguten.“

„Um Ihre Kinder quälen Sie sich doch sonst nicht zuviel. Wenn Sie losmachen, dann schließen Sie die armen Würmer ja doch ein, is man’n Wunder, daß da nicht was bei passiert.“

„Da is doch immer die Große bei, die Rose, die is doch schon fünfzeha. In ihre alt.“

„Und ist krank und liegt im Bett und kann sich nicht rauskröbeln, mo sie das arroke Loch in der Seite hat. Wegen der sollten Sie schon zu Hause bleiben und es ihr ein bißchen leicht machen, statt daß das arme Wurm noch auf die Kinder passen soll.“

Die Eils lachte auf, lächelte die breite Frau beiseite und ging ins Haus, wo sie zur Linken in dem dunklen Seitengang verschwand.

Aus irgendeiner Tiefe in irgendeinem Winkel klang Kinderlachen. Als Frau Meyer jetzt die Treppe emporstie.

„Das sind natürlich wieder der Romidi’n ihre.“ sagte sie. Die sieht dazwischen und tut nichts und läßt die Kinder im Dred liegen.

„Und dabei is alle Jahr’n neues da. Na, vom Mann is das letzte wo’l auch nicht, der war schon kanne rich auf Verkauf. Mit die neun Monate hat das da nicht seine Nichtigkeit.“

Sie stieg hart gegen eine verblüht aussehende Frau mit mattem Gesicht, die aus irgendeinem Winkel hervor plötzlich daßand.

„Haben Sie denn keine Augen im Kopfe? Können Sie denn nicht sehen?“ rief die Meyer ärgerlich. „Ach so, Sie sind’s, Müllern! Na ja, Sie können ja wirklich nicht sehen, das is wahr.“

„Aber Sie sollten mich so alleine hier auf dem Gang rumpfsen und die Leute anerkennen. Wo is denn Ihre Martha? Die führt Sie doch sonst?“

Der blinde Frau war eine feine Note in das verhärtete Gesicht gestiegen.

„Die Martha ist zur Molkerei, unsere Butter holen, da muß sie wohl stehen, — und ich dachte nur, ich könnte wohl ein bißchen allein herunter in die frische Luft. Bis zur Laube fühle ich mich schon durch.“ Entschuldigen Sie nur, wenn ich Ihnen in den Weg gekommen bin.“

„Na, das macht nichts,“ sagte die Meyer gutmütig und schnell befristigt. „Den dollsten Kniff haben Sie ja selbst bekommen.“

Die blonde Frau tastete sich weiter an der Wand entlang und an dem zerbrocheneren Geländer die Treppe hinunter.

Frau Meyer sah ihr nach. „Is auch man er armes Wurm,“ dachte sie. „Sieht, wo der Mann draußen is, kann sie sich nicht helfen; Arbeit machen kann sie nicht, und die Rentie für sie und das Kind is sich genau zum Leben und sich genau zum Sterben.“

„Und is der Mann zu Hause, dann schlaut er das Häufchen Elend noch. Er armes Wurm! Eigentlich sind sie alle arme Würmer hier.“

Es lief wie ein Schatten über das breite atherzigte Gesicht. Sie ging in ihr Zimmer, das nach vorn hinaus lag und noch eine der Dedden mit weihem alpinern Rokengerast bewahrt hatte aus der Zeit, als das Haus jung, froh und vornehm gewesen war.

Die Frau stieß ein kleines schiefhängendes Fenster nach der Strafe zu auf.

Drüßen, auf der Seite mit den zerader’ten Jochen, war auch ein Fenster aufgezogen. Die Frau, die dies Fenster geöffnet hatte, sekte sich davor nieder. Die Fensterbank war niedrig, und man konnte von der Seite mit den ungeraden Kimmern darüber hinsehen und erkennen, daß die Frau drüben eine Arbeit in der Hand hielt, an der sie bissele. Mit einer lachamen, etwas müder Bemerkung mo sie den Neben aus und ein, aus und ein.

Nur Frau Meyer schien der Anblick kein Interesse zu haben, sie ging in die Tiefe ihres Zimmers zurück.

II.

Das Haus gegenüber. Es sahen neue Leute ein in Nummer 17. Tante Berta. Die Mutter von Walter.

Die Frau, die da saß und nähte, hob die Augen, die schwer und dunkel in dem blauen Gesicht lagen, kaum von der Arbeit auf. Sie zog den Faden durch das zerrißene Kinderbüschel aus.

und ein mit gleichmäßigem, stillem, müdem Anblick. Neben ihr auf einem Schmel lauerte ein Rindchen von etwa fünf Jahren, das ein Püppchen wiegte. Etwas von dem müden Ausdruck der Mutter schien auf das Kindergesicht herabgefliegen zu sein...

Wenn die Kleine ganz still neben der Mutter sah und lautlos mit dem Püppchen hantierte, so war der Junge, der tiefer im Zimmer an dem vieredigen Tische sich über ein Schulbuch beugte, von desto größerer Unruhe ergriffen. Kein Glied an ihm war in Ruhe, während er halblaut buchstabierte. Nun sprang er auf und lief ans Fenster neben die Mutter, denn draußen hatte er Heißenthalten und Räderknarren gehört, und ein Wagen war in diesem Straßenwinkel bei St. Alban nicht allzu häufig und schon eine Sebenswürdigkeit, zumal in der Kriegszeit, in der Gespanne selten waren.

„Da stehen wieder Neue ein, Mutter,“ rief er. „sieh nur, was für feine Möbel die haben!“

Der dunkle Mahagonischrank und die kauchige Kommode mit den Metallbeschlägen. Die man eben von dem kleinsten offenen Wägelchen hob, hatten in der Tat wohl bessere Tage gesehen, und es sich nicht träumen lassen, daß sie einmal im Alten Staden Nummer 17 heimlich werden sollten. Auch die Frau, die da mit zwei kaum erwachsenen Mädchen neben dem Wägelchen stand, packte schlecht in Nummer 17. Wenigstens dachte das die Mutter des Knaben, die eben ihre Kästerei ein wenig hatte inszenieren und hinausgeschaut. Der Mann, der den Wagen fuhr, war schon ältlich und ungemandt. Mit ihm war ein halbwüchsiges Junge. Die beiden hohen die Möbelfüße ungeschickt herunter und bauten sie auf dem Straßenspflaster auf. Es waren vier Bettstellen dabei.

„Es sind nur drei Menschen,“ dachte die Zuschauerin. „Ist noch ein Mann oder ein Sohn dabei? Oder ist einer im Felde? Oder ist einer gefallen?“

„Sie sah, daß die Frau und die beiden Töchter schwarze Kleider und Hüte trugen. Die Hüte waren wohl das ungemohnt. Vornehme an den dreien, denn die Frauen im Alten Staden 17 trugen selten einen Hut, wenigstens zur Sommerszeit, und jetzt was es ja schon warm und fast sommermäßig.“

„Die haben ja noch einen Briefkasten mit einem Schlüssel,“ dachte die Zuschauerin, „wie er bei Doktor an der Tür ist.“ In die der Knabe, dessen scharfe, lebendige Augen neugierig die Straße arrasterten, die da unten zum Hofstein kamen. Er buchstabierte, wie wenn er keine Bibel vor sich hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwurgericht.

Wegen verführter Kindesstiftung mußte sich am Mittwoch das Dienstmädchen Grünwaldt, das bei dem Fidele...

Lübeck in der Welt berühmt.

Vor einem Leser unseres Blattes wird uns ein Artikel aus einem Neuperler Weltblatt zur Verfügung gestellt, den wir zur...

RED COAT EXCITES LUBECK IN BERLIN.

Livery in Aldermanic Ceremonial Arouses Communist Anger.

Special Cable to the Globe-Democrat and New York Times.

BERLIN, January 2.—A whimsical political light is raging in Lubeck over the wearing of frock coats.

Roses Inch beunruhigt Lübeck.

Die Amtstracht bei National-Feremonien weckt Kommunistenzorn.

Eigener Drahtbericht des „Globe-Democrat“ und „New York Times“.

Copyright, 1921, by the New York Times Co.

Ein wunderlicher politischer Streit ist in Lübeck über das Tragen von Amtstrachten ausgebrochen.

Ein erhebender Moment ist der Eintritt des Vertreters des Senats der Freien Stadt — in Realisierung einer Ehrenmacht, bestehend aus einem stämmigen Senatsdiener...

The President of the Board explained that the aldermen had no jurisdiction over the historic costume of the Senate's lackeys...

Der Wortführer des Hauses erklärte, daß die Ratsherren kein Bestimmungsrecht über die historische Kleidung des Senatsdieners hätten...

pb. Festgenommen wurde ein Lagerist aus Liegnitz, der Leiter der Eisenwerkstatt in Frankfurt a. M. wegen Unterdrückung von 20.000 Mt. Kreditbriefen verhaftet wurde...

Strafverurteilung auf Verhaftungen, Theater usw.

Stadtheater. Freitag wird zum letzten Mal: „Die verlassene Glocke“ gegeben. Der Heinrich spielt Herr Nilas...

Schauspieltheater. Heute Donnerstag, 7 1/2 Uhr, die beliebte Operette: „Mascottchen“ mit Hilde Möbius in der Titelrolle...

Angrenzende Gebiete.

Estin. Die holländischen Agrarier. Im Schloßhotel sagte der Hund der Landwirte, um gegen jede Zwangsumlage zu protestieren...

Dieser außerordentliche sachkundige Bericht des amerikanischen Blattes wird wahrscheinlich allerlei Wirkung ausüben. Besonders das goldene Schwert des Senatsdiener (wörtlich überlegt Senatsdienermeister) wird dem General Kollet bald ein Dorn im Auge sein...

uns der Zustand in der Eisenbahn- und Postverwaltung mit deren ungeheuren Defizits. Nie haben wir eine solche Spekulationsmacht und eine solche Macht des Kapitalismus gehabt, wie gerade jetzt bei der sozialistisch gerichteten Regierung...

Am Mühlenland.

Von Hans Fr. Hund. Gegen den Seegang ließ der Weib. heute auf wie ein unbefestigtes Kind und drängte schwer auf das Land, als wollte er es niederdrücken...

Die Jüngere schüttelte den Kopf und lehnte sich zurück. In ihren Augen war ein helles Blinken wie Tauhaar. „Ich mein doch, du hast ihn gern, du?“

Watersland in der Durchführung des Hilfswerkes der deutschen Landwirtschaft. Nach dieser Drohung hielt Major v. Levechow eine Rede für die Wiedererrichtung der Monarchie und gegen jüdische Politik. Er lehnte den Bismard herbei, damit die Agrarier wieder ohne Sorgen schlafen, das Volk knebeln und nach Herzenslust noch mehr wie bisher unter dem Schutze der Kaiserhänden ausbeuten können...

PUTZ EURE OFEN NUR MIT ENAMELINE

bestell Oldenburg für das Jahr 1922/23 und infolgedessen eine gewisse Ueberzahlung, als der Etat unter Berücksichtigung der Geldentwertung und der Erhöhung der Beamtengehälter sich auf einen Fehlbetrag von 51 Millionen Mark beläuft. Finanzminister Dr. Erner stellte zwar einige Erhöhungen der Einnahmen in Aussicht, immerhin schilderte er den Stand der Finanzen genau in grau. Von Bedeutung war die Erklärung des Ministers, daß auf der Konferenz der Finanzminister in Berlin beschlossen worden sei, die Gemeindefinanzen dadurch zu heben, daß an die Gemeinden für den Gemeindebedarf statt $\frac{1}{2}$ aus der Einkommensteuer überwiesen werden sollen, sowie daß den Gemeinden ein, wenn auch beschränktes, Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer eingeräumt werden soll. Abg. Hug hat den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verloren. Bei aller Sparsamkeit, die selbstverständlich geübt werden müsse, dürfe sie nicht so weit gehen, notwendige Kulturaufgaben darunter leiden zu lassen, und wies darauf hin, wie man, wenn man sparen wolle, die Ausgaben streichen könne. Abg. Feigel (Zentr.) vollzog bei seinen Ausführungen erkrankungsweife den Unfall in der Stellungnahme zur Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer und stellte die Zustimmung seiner Fraktion für die Erhöhung in Aussicht, nachdem vorher Minister Driner auf die unbedingte Notwendigkeit der Erhöhung hingewiesen hatte. Abg. Zimmermann von der USF will die Sparsamkeit dadurch herbeiführen, daß er alle Zuwendungen für höhere Schulen und Privatschulen streichen will, bis wir die Einheitschule haben. Abg. Hug nahm noch Verantwortung, die Forderung zu erheben, wo es ohne Schaden für Kunstwerte möglich ist, die Inschriften der Staatsform anzupassen, bei welcher Gelegenheit sich Abg. Lohse von der Volkspartei zum Vorkommen der Republikaner bekannte, indem er hervorhob, daß an eine Änderung der republikanischen Staatsform nicht zu denken sei. Die vernünftige Erklärung sagte zwar schlecht zu dem sonstigen Lantam der Volkspartei, ist darum aber vielleicht um so wertvoller. Daß der Abg. Dom als einziges Mitglied der Fraktion Deutschnational eine echte monarchistische Bierbankrede hielt, war in dem nichteren Gang der Verhandlung eine heterogene Abwechslung. Dabei war es interessant, wie sich diese edle Seele auch zur Republik bekannte, wenn ihre Handlungen so sind, daß es dieser politischen Richtung dabei gut geht. Der Statistiker über die Bewilligung von Mitteln für den Landesauschuss für Arbeiter und Angestellte gab noch zu längerer Auseinandersetzung Veranlassung. Die Volksparteiler hielten die bisherigen Ausgaben ohne Etatbewilligung für unzulässig, obwohl sie früher stillschweigend bewilligt worden waren. Von den Abstimmen ist hervorzuheben die Annahme der Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer und die Stimmen der Volksparteiler.

Aus aller Welt.

Eine ganze Stadt eingeeicht. Die Hafenstadt Nassau in Florida ist am Freitag durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 10 Millionen Dollar. Mehrere Schiffe, die durch das bekannte EDS-Signal funkentelegraphisch herbeigerufen worden waren, beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

Die Urteile im Düsseldorf-Rasschmückerprozess. Nach vierzehntägiger Verhandlung wurden jetzt vom Düsseldorf-Rasschmücker Urteilsrecht in dem umfangreichen Rasschmückerprozess, in dem

Justiz und öffentliche Meinung.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Globe“: „Nach einer Zeitungs-meldung wurde jüngst vor dem Charlottenburger Schöffengericht die Beleidigungsklage des Prof. Nicolai gegen den Schriftsteller Hermann v. Wilamowitz-Köllendorff verhandelt. Der Vorsitz Nicolai war bekanntlich im Juli 1918 in einem Flugzeug nach Dänemark entflohen, Wilamowitz hatte ihn deshalb öffentlich als Vaterlandsverräter und als Flugzeugdieb bezeichnet. Das Gericht hielt den Diebstahl nicht für nachgemessen und verurteilte daher Herrn von Wilamowitz-Köllendorff zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Dabei führte es aus, daß dem Prof. Nicolai der volle strafrechtliche Schutz nicht zubilligt werden könnte, weil er durch seine erzielene Fahnenflucht in der Defensivität „stark kompromittiert“ sei.“

Man kann verschiedener Meinung über die Wertung der Fahnenflucht sein, und wir sind nicht töricht genug, anzunehmen, daß unsere Gerichte einem Fahnenflüchtigen mit besonderer Einfühlung in seine Persönlichkeit gegenüberstehen. Seit wann jedoch ist es gerichtlich üblich, daß Personen, die sich irgendwann einmal „stark kompromittierten“, den vollen strafrechtlichen Schutz nicht mehr genießen? Wird nicht jeder entlassene Sträfling gegen Beleidigungen geschützt? Warum nicht ein Fahnenflüchtiger, dessen Tat unter das Amnestiegesetz fällt? Der Fall ist ein psychologisch sehr interessantes Zeugnis für die unbewusste Verdrängung richterlicher Klarheit durch moralisch — oder soll man sagen: politische — Voreingenommenheit. Die Empörung des Herrn v. Wilamowitz über den Fahnenflüchtigen wird so tief verstanden, daß ihm seine ehrschämeberischen Redensarten nicht sonderlich überlommen werden. Der man sich in den gegenüber Herrn v. Wilamowitz so empfindsamen Kreisen vielleicht auch einmal in die inneren Motive der Fahnenflucht einzufühlen versucht? Sehr richtig, sie kann aus ganz zuppiger Feigheit und Angst um den über alles geliebten Leichnam entsprungen sein. Sie kann aber auch das Ergebnis bitterster Seelenqual, freien Bekennermutes und überragender sittlicher Folgerichtigkeit sein. Gehen

40 Personen auf der Anklagebank saßen, die Urteile gesprochen. Der Hauptangeklagte Klassen wurde unter Einbeziehung der bereits in Köln festgesetzten Zuchthausstrafe von acht Jahren zu einer Gesamtsstrafe von dreizehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. 27 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von sechs Jahren bis zu neun Monaten. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen.

Zuchthaus für einen Butterdieb. Ein saarländischer Butterhändler, der Schachmeister Bur aus Dudweiler, der beim Ueberschreiten der Saarlandgrenze mit 80 Pfund Butter erwischt wurde, erhielt von der Strafammer Zweibrücken ein Jahr Zuchthaus und 80.000 Mark Geldstrafe.

50.000 Seehunde in einer Woche. Aus Montreal wird gemeldet, daß die von Neufundland zur Jagd auf Seehunde ausgegangene Flottille in der ersten Woche ihrer Tätigkeit 50.000 Stück der Tiere erbeutet hat. Das große Unternehmen wurde dabei durch Flugzeuge unterstützt, die, wenn sie die Robbenherden trübten, den Schiffen Nachricht gaben.

Genossenschaften.

Die Genossenschaftsschule in Hamburg, Ende März ist der zweite Halbjahrskursus der Genossenschaftsschule des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine abgeschlossen worden. Wiederum konnten 18 aus der Praxis gekommene und damit wieder entlassene Genossenschaftler mit dem mannigfachen Reichtum des einschlägigen Wissens ausgestattet werden. Wie schon vor einem Jahre, so vermochten auch diesmal die zu erstem Abschluß veranordneten Vertreter der genossenschaftlichen Zentralen, die Lehrer und alle anderen Teilnehmer berechtigter Hoffnungen auf die Erfolge gründlicher und eifriger Arbeit und Lern-tätigkeit zu setzen. Mit den 18 Hörern dieses Wintersemesters sollen und werden wieder eine Anzahl gut gebildeter Funktionäre in den Dienst der jetzt mehr als je bedeutsamen Konsumgenossenschaftsbewegung treten.

Da es mir unmöglich ist, für die mir zu meinem 30-jährigen Jubiläum so äußerst zahlreich zuteil gewordenen Glückwünsche und vielerlei Aufmerksamkeiten jedem einzelnen zu danken, spreche ich auf diesem Wege hiermit allen Bekannten und Freunden meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Ehlers
Teilhaber der Firma Ehlers & Reetwisch,
Holstenstraße 1. (199)

Für die überaus zahlreiche Teilnahme beim Festgange unferstieben Sohnes, für die vielen Kranzpenden, sowie dem Buchdrucker-Verbd., der Graphischen Viedertafel, dem Touristen-Verein d. Naturfreunde, dem Personal des Konium-Vereins Pröner, der R.W.D. Lübeck, der Komm. Frau Lübeck, allen Verwandten u. Bekannten, sowie dem Genossen Rob für die am Grabe gesprochenen Worte, spreche ich hiermit unsern innigsten Dank aus. (219)

L. Treumann u. Frau

Allen denen, die meiner Frau das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

E. Groth,
Alfstraße 11. (206)

Für die Bewerke herzlichster Teilnahme beim Festgange meiner lieben Frau, sage ich herzlichsten Dank.

Heinr. Köller,
317) Vulkanstr. 3a.

Zu sofort erlernene Köchin,
A. 15. April tücht. Haus-u. Küchenmädchen, bei hohem Lohn gesucht.
Gewerkschaftshaus,
Johannisstraße 50/52.

Für unsere Stadt ein Bote (224) gesucht für die Einlieferung der Beiträge. Genossen, die Zeit und Lust haben, wollen sich um Parteisekretariat, Johannisstr. 50, melden.

Lausjunge
außer der Schulzeit für leichte Botengänge gesucht. **Hans Stuedel,**
Johannisstr. 3. (205)

Schüler-Küchlein
4 Monate alt la-Stamm-Tafel, eingetragten, sehr preiswert zu verkaufen.

Käse.
Der so beliebte Limburger, Darger und Staugen-Käse, prima feite Ware, wieder eingetroffen.
Heinz Thonys
Lebensmittel-Magazin
16 Fünfhausen 16
(gegenüber (225) der Kledermans).

F. Lucht, Hülfstr. 59.
Durch günstigen Einkauf bietet an: (215)

Herren-Stiefel mit Lackkappe 450.—
Herren-Halbschuhe 470.—, 410.—, 330.—
Damen-Stiefel mit Lackkappe 410.—
Damen-Halbschuhe mit Lackkappe 340.—
Damen-Halbschuhe in niedr. Absatz 330.—
Frauen-Weichschuher in niedr. 261. 390.—

Zu jeder Jahreszeit wird es bei Jung und Alt gern gesehen, wenn als erfrischende Nachspeise ein **Oetker Pudding** auf den Tisch kommt. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarbar oder mit Fruchtsaft angerichtet, ist dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise. Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht dies zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für heranwachsende Kinder, und sollte diesen so oft als möglich vorgesetzt werden.

Dr. Oetker's Puddingpulver
kommen niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit der Schutzmarke **„Oetker's Horkopf“** in den Handel.

„Oetker's Horkopf“

Zu vk. gutterh. Kinderwag. (208) Fufelstr. 45. pr.
Kerfel und Jugänger am Freitag von 3—8 Uhr. **Wesker Schwaan,** 222)

Frühe Bilanzartoffeln billig zu verk. (188) Untertrape 88/89.
Fr. Kerfel 6. zu verk. **Beier, Bormer,** 216) Bogenstr. 5a.

1 große Barrie Kerfel zu verk. (221) **J. Klüwer,** Schwartauer Allee 125.

Seeben erschienen: **A. WARSKI Rosa Luxemburgs Stellung zu den taktischen Problemen der Revolution**

Inhalt: Das gestrichelte Testament / Terrorismus / Demokratie / Konstante / Pressefreiheit / Die bolschewistische Lösung in der Agrarfrage vor der Ostberreichung / Der Instanz der Emmentasse / Die Stellung der Kommunisten bei der nationalen Agrarfrage / Der neue Bremer Friede / Revolutionäre Kritik

Preis Mk. 4.— (Organisationsausgabe Mk. 2.—)

Zu beziehen durch den Verlag **Carl Heym Neff, Louis Cahnley, Hamburg** sowie sämtl. Buchhandlungen und Organisationen der K.P.D.

Nicht zu viel und nicht zu wenig aber immer „Edal“

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: **Werner & Mertz A-G Mainz** 189)

Geschäftseröffnung!
Heute Marktwiese 2 neben der Post ununterbrochen geöffnet.
Schuhwaren aller Art.
Durch günstigen Einkauf billigste Preise!
Waldemar Ludwig. 281)

Freitag u. Sonnabend: **Hamburger Gfint, Oster-Dorsch, Heringe, Goldbutt Johs. Boy.**
Markthallenstr. 46, 47
Fernruf 8375. (284)

Karl Lahrz
Wittcherstr. 16. (218)

Dickstes Ochsenfleisch 24.—
Beefsteak, Kofl. 32.—
Frisches Rindfl. 26.— u. 24.—
Junges Kalbfleisch 18.—
Kalbsbraten, 22.—, 20.—
Kalbssteulen 24.—, 22.—
Frisches Schweinefleisch 32.—
Küchen u. Nacken 26.—
Fr. Kopf u. Wein m. 26.—
voll. Bacch. u. Gieß. 12.—
Schweinopfen 12.—
Kaufsaub. Zeitungsabw.

Zur Mühle
Beckergrube 61.
Weizenmehl 65% 11.50
Roggenmehl 8.75
Buchweizenmehl 8.00
Daterfloden 7.90
Wasserpulver 9.50
Gerkengröße 8.50
Gruher Größ 8.50
Weichholz 11.00
aut. gelbe Erbsen 5.80
Mischmehl Paket 0.60
Weichkaffee mit 10% Bohnenkaffee 12.80
Malzstöff. 6.80

3-f. m. Heffen 3. Dieren e. m. Jun. (Sert u. Wische kg. m., Sgt. o. R. Hundstr. N. Berderstr. 17/19, III. r. (201)

Zu verk. d. Sch. Käferhündin, 7. Monate alt. **G. Andersen,** St. Paris.

Zum Fest empfehlen: **1a. lebende Brachsen** (in jeder Größe). (228)

Verkauf u. Bestellungen in allen Fischhandlungen, sowie Markthalle.

Bekleidung

Törber & Göbmann
Feine Maßschneiderei.
Femrf 2119.
Mühlenstraße 32.

J. H. Pein Markt 10/12.
Breite Straße 64/68.
Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,
Bettfedern, Herren- und Knaben-Garderobe,
Arbeits- und Berufskleidung.

Arbeiter! Arbeitshosen, Kajen, Herren-
u. Jünger-Anzüge kauft man
am besten bei **O. Peter**, Glockengießerstr. 31.

F. A. Müller Leinen -- Wäsche
Betten
Braut- und Kinder-Ausstattungen.

Heinrich Waller Breite
Straße 60
Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,
Hüte.

Ernst Wehde Herrenartikel...
Beckergrube 33.

Hut-Richter Breite Straße 20
Hüxstraße 44.
Femrf 2449. Größte Auswahl. Billigste Preise



Lübeck
Mühlenstraße 84.

Reserviert für
Franzen & Co., Holstenstr. 21.
Herrenartikel.

J. H. Evers Tuchhandlung.
Beste Bezugsquelle
für Tuche, Anzugstoffe, Paletot- u. Hosenstoffe.
Lieferung auch durch sämtliche Schneider-
meister.

Berta Döhrmann Nchf.
Holstenstraße 13/15.
Spezialhaus für Putz und Modewaren.

Emma Rösch Johannesstraße 1, I.
Sämtliche Neuheiten in **Hüten** der Frühjahrs-
saison sind eingetroffen.

D. Wagner Damen- u. Kinderputz
Holstenstraße 8.

Carl Ritter gegründet 1831.
Spezialhaus f. Besatz-
artikel. Femrf 8873. Breite Straße 26.

Handarbeiten modern, geschmackvoll
und preiswert kaufen Sie im Handarbeitsgeschäft
Ritz. Femrf 3353. Obere Wahnstraße 1.

Richard Haase Breite
Straße 37.
Femrf 240. Pelzwaren.

Gebr. Hirschfeld Breite Str. 39/41
Telephon 106.
Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

struve & Baumeister
Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-
waren. Breite Straße 58.

August Haerder & Co.
Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.
Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

Joh. Holst Inh. **A. Lüders**
Hüxstraße 55. Manufaktur- und Kurzwaren.

Karl Zegelin Johannesstraße 11.
Unterzeuge u. Strumpf-
waren. Knabenanzüge usw.

Friedrich Renner, Hüxstraße 41. Femrf. 2342.
Feine Herren- Maß-Schneiderei. Lager in- und
ausländischer Stoffe.

W. Rosen Johannesstraße 16.
Korsetts jeder Art.
C. G. Yorkuhl Fintthausen 12. Wäsche-
ausdauer. Herr.-Artikel.

F. Förster, Johannes-
straße 7. Inh. **A. Klaus**.
Schneider, Reinig.-Fabr.
Herren- u. Arb.-Artikel.
Karl Froesch, Aegidien-
str. 63. An- u. Ver-
käufer Kleidergest, Fußz.
Wäsche und Bettzeug.

Travemünde

J. U. Kröger Gegr. 1782.
Femrf 1.
Travemünde, Torstraße 1. Kolonialwaren, Braun-
materialien.

J. Ridman, Travemünde
Femrf 119. Ausgehstraße 89/71.
Kolonialwaren, Braumaterialien.

Geschäftliche Rundschau
und
Zeitungs-Dauer-Fahrplan

**Möbel und
Dekoration**
F. Klotzen,
Königsstraße 65/67.
Möbel u. Dekorationen

Boldts Möbellager
Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen-
einrichtungen. Fischergrube 25/27.

Reserviert für
Johann Pamperin

**Lübecker Stahlfeder-
Matratzen-Fabrik** Inh.
Carl Mühlke jr.
Femrf 8282. Hundestraße 54.

Carl Folkers Wohnungs-
Ausstattungs-Geschäft.
Marlesgrube 23/25 und 28/32. Femrf 2734.

Matratzenhaus Reinecke
Beckergrube 22.

Karl A. F. Westphal
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-
stoffe usw. Untertrave 114/13, I., Ecke Holstenstr.

Ludwig Möller Mühlen-
straße 45.
Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

Tapeten

Gebrüder Heick
Lübeck, Sandstr. 7. Fernspr. echer 851. Gegr. 1876.
Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für
Innenekoration.

Rehm, Beckergrube
18.
Fernsprecher 8601.

Friedr. Matz Inh. **Paul
Engelbrecht**.
Tapeten- und Teppich-Lager. Innenekoration.
Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.
Gegründet 1808.

Eugen Zangerl Tapetenlager
Breite Straße 53, I.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-
Gesellschaft**

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksloten.

Hamburg			Büden			Eutin			Travemünde		
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Lübeck	Büden	Lübeck	Lübeck	Eutin	Lübeck	Lübeck	Travemünde	Hiendorf
ab	an	ab	ab	an	ab	ab	m	ab	ab	Stadt an	Strand an
6:00	7:45	5:30	6:00	9:15	6:34	7:45	7:15	8:15	6:15	7:22	6:01
7:47	9:21	7:05	1:30	2:47	11:45	1:00	9:47*	10:45	8:33	9:15*	8:15W 9:00
2-4 SL		7:05	4:15*	8:45*	1:29		12:15	1:00	12:24*	1:21	9:15 S 10:15
9:30	10:50	8:00 D	5:30	6:22	3:27	4:42	1:42 D	2:25	3:35	3:55	2:07
11:08	12:28	8:40 D	6:10	10:34	7:22	8:40	2:00	2:56	7:28 S	8:34	6:42
2-4 SL		10:17	10:17	11:04			7:21	8:20	7:46	8:58	7:23
1:35	2:55	12:22	4:17	5:59	5:10	7:10	8:05W	9:02	10:02	5:45	7:08
2-4 SL		3:30	7:15	8:53	5:20	7:25	ab	ab	ab	ab	ab
7:15 D	8:30	5:10	9:26 D	10:28	9:02	10:57	3:05 W	10:02	5:45	7:08	
7:22	9:00	7:22	9:42 D	10:41	1:54	3:36	9:00	10:20	10:32 W	11:05	
8:18 D	9:14	9:00	12:02	1:44	—	D 7:10	2:10	3:35	10:37	11:56	
9:28 S	10:55	9:00	5:19	7:23	7:19 D	8:15	7:20	8:25	4:15 W	5:15	
9:35	11:02	11:40	9:12	10:01	7:35	9:05	7:30	8:35	5:45 S	7:05	
2-4 SL											

Hiendorf

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

ab
ab
ab

Banken u. Industrie

Bankhaus Fritz Kiemstedt
Kommandit-Gesellschaft, Lübeck, Holstenstraße 5.
Fernsprecher 8173, 983. Telegr.-Adr.: Nordbank.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Ham-
burg: 82/58. Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

**Louis Wolff, Komm.-Ges.
Bank.**

**Alfons Frank & Co.
Bank.**

**Vorschuß- und Spar-Vereins-
Bank in Lübeck** Fleischhauerstr. 17-19.
Ecke Königstraße. Depositen 4% bei 6 mon
Kündigung.

Reserviert für
Lubeca-Werke

Vereinsbrauerei Walkmühle
H. Lück. Femrf 284. Lagerbier, Pilsner, Porter.

**Zigaretten und
Tabak**
A. Röhrlich Holstenstr. 2.
Ecke Schlüssel Zigarten,
Zigaretten, Tabak. F 274

Lübecker Kautabak
von **Chr. Floto**. Zu haben in allen ein-
schlagigen Geschäften.

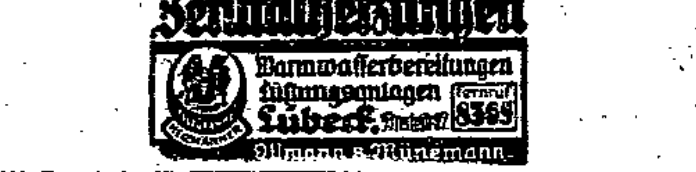
Wieghorst & Jasper
Inh. C. A. Jasper, Geibelplatz 4. Fernsprecher 518
Fabrikant d. Tabakfabr. Arnold Böninger, Düis-
burg Verk. z. Fabrik. nur an Wiederverkäufer.

Hermann Wieghorst Am Markt,
Ecke Weiter
Krambuden. Zigaretten, Zigaretten, Tabak.

Karl Jenßen Zigaretten-Spezialhaus.
An der Mauer 34,
Ecke Hüxstraße. Mittlere Preise, gute Ware.

Heinrich Kähler Dornstraße 5
Tabak, Zigarren und Kolonialwaren.

Installation. mech. Werkstätten



Ernst Püstow Elektrische Anlagen.
F. 8589. Mühlenstr. 71.

Carl Jense Elektromechanische Werk-
statt. Hüxstr., Ecke König-
straße. Mustwaren. Eigene Zahnradfräse

Neu verarb. v. alte Metallgegenst. bei Gegenzahlg.
v. allem Silber. **Joach. Fokuhl**, Mühlenstr. 77

Franz Heitzer Klempnerei, Installation. Packen
Allee 48. Beleuchtungsst., Hausstandss. F. 2908.

Geertz Hotel am Riesebusch.
Jed. Sonntag Konzert.

Uhren, Goldwaren große
preis-
werte Auswahl. Trauringe. Eine Reparatur-
werkstatt. **Brüggemann**, Schwaitau, Markt 18.

Ernst Blöcker am Markt. Kolonial-
u. Eisenwaren, Haus-
standsartikel und Porzellan.

Fahrzeuge u. Nähmaschinen
G. m. b. H. Eutiner Straße 1.

Meierei Eitel Meiereiprodukte.
F. 2141. Schulstr. 1

Küchmils u. Schlutup

Bäckerei u. Konditorei
Heinrich Rau, Kücknitz.

Karl Schumann, Malermeister, Kücknitz.
Ausführ. sämtl. Malerarbeiten, einfach u. bess. Art.

Gasthof „Stadt Lübeck“
Inh.: **Ernst Faase**, Kücknitz.

Kaufhaus Max Kankel
Schlutup.

Wili Richter, Schlutup, Lübecker Str. 19.
Uhren. Reparaturwerkstätte.

Bäckerei und Konditorei Herm. Haase
Schlutup, Lübecker Straße 46.

Otto Liebenow Schlutup. Uhr- u. Goldw.
Heinrich Thielbahr, Schlutup. Drogen,
Zigar., Zigaretten, Tabak. Farben, Kolonialwaren.

Wullbrandt & Co., G. m. b. H.

Rosengarten 10. Kanalstraße 3/5. Femrf 3437. **Kohlen, Koks, Brikketts.**

Algemeines
Fritz Derlien Hüxstraße 107.
Samen- u. Futterhandlg.

Hut-Ziehe
Panamahut-Wäscherei

Hans Köster Ing.-meur.
Techn. Bureau.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Beleuchtungskörper.

Zeichen-Artikel für Schule und
Technik.
Seyler u. Liebig, Beckergrube 3.

Heumann & Erdmann, Spezialhaus
für Schreib- u. sonstige Bureaumaschinen.
Femrf 1870. Breite Straße 53, I.

H. Mecklenburg & Co.
Femrf 99 und 299. Mengstraße 52.
Pack- und Pergamentpapier.

Joh. Möller Orthopädisches Maß-
geschäft.
Femrf 1852. St. Amensstraße 19.

Dr. med. H. Wolfermann & Ge.
Bauchbänder, Leibbänder, sämtliche Artikel zur
Krankenpflege. Femrf 8225. Beckergrube 2.

Heinr. Pagels Breite Str. 91/93,
Hüxstr. 6/16.
Für Siedler große Auswahl: in Öfen,
Herd, Waschtisch, Toiletten, Badewannen
Wand- und Fußbodenplatten, Fabrikal Villeroy &
Boch.

J. F. B. Grube Am Markt u.
Rohlmarkt 5.
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Ernst Boie, Kanalstraße 24.
Versicherungen aller Art.

Otto Longuet Übernahme v.
Futurleistungen
jeder Art. Femrf 4916. Dackstr. 19/19

Hermann Richelsen
Lübeck, Sandstraße 16. Aussteuer-Magazin für
Haus und Küche, Glas, Porzellan, Luxuswaren.

Friedrich Michael Samenhandlung
Breite Straße 33.

Grabmaler billigst. **Ludwig Bruhn**,
Ganz- und Marmorwerk.

J. Ruhland Lübecker Kunststeinwerke.
Grabmäler, Bausteine, Falkenstraße.

**„Wurf“
Seifen-
pulver**
Krause. Femrf 1480.
Beckergrube 8.

Ernst Haukohl Mühlenstraße 49.
Glas, Porzellan, Hausstandssachen. Braune irdene
Waren.

Deecke & Boldemann
Wahnstraße 18. Versicherungen aller Art.

Ludwig Malzahn Haus-
und Hypothekmakler.

Lübecker Badeanstalt
Femrf 1243. Hüxstraße 130. Elektr. u. sämtl.
medizinische Bäder. Römische von 3 bis 6 Uhr.
Dienstag und Freitag für Damen

Heinrich Bade Vertreter von Diamant-,
Presto- u. Mars-Fahradern. Reparaturen. Fahr-
rad- u. Nähmaschinenhandlung. Mühlenbrücke 2a.

B. Glogner & Co. Kanal-
str. 32/34.
Eisen, Stahl, Schrot, Metalle.

Selig L. Cohn Femrf 2158.
Wahnstr. 62.
Rohprodukte, Eisen, Metalle.

F. Erdmann Glockengießerstr. 61. F. 2751.
Ankauf v. n Rohprodukten, Eisen, Metallen, Akte-
Geschäftsbüchern zum Einstampfen.